



JAHRESBERICHT 2025

Solidaritätskreis Westafrika e.V.

Bis Ende 2026 wird der Solidaritätskreis 274 Collèges mit insgesamt 1789 Klassenräumen gebaut und eingerichtet haben. Hinzu kommen 200 Grundschulen, wo 806 Klassenräume errichtet und eingerichtet wurden. Ferner haben wir bis dahin 448 Lehrerhäuser, 36 Verwaltungsgebäude für Collèges und 177 Brunnen finanziert. Da durchschnittlich ca. 75 (bzw. in Grundschulen 50) Kinder pro Klasse unterrichtet werden, haben wir für über 174.475 Kinder neue Schulplätze geschaffen. 25.239.827 Euro (ohne Nebenkosten und weitere Projekte) wurden investiert. Derzeit kostete jeder neue Schulplatz ca. 160 Euro.

Solidaritätskreis Westafrika e.V.
Association Solidarité Afrique de l'Ouest (A.S.A.O.)

Spenden bitte überweisen an:
Solidaritätskreis Westafrika eV auf das Konto Kreissparkasse Vulkaneifel
IBAN: DE77 5865 1240 0002 0101 71 | BIC: MALADE51DAU
Spendenquittungen werden unaufgefordert zugesandt

Liebe Freunde des Solidaritätskreises Westafrika



Liebe Freunde des Solidaritätskreises Westafrika,

Burkina Faso wird derzeit von einer Militärregierung beherrscht und hat russische Söldner ins Land geholt. Durch unsere Arbeit wollen wir nicht die neue Regierung unterstützen, sondern wir wollen den Schulkindern zu besseren Lernbedingungen verhelfen. Wir wurden auch von der neuen Regierung als gemeinnützig anerkannt und sparen dadurch bei all unseren Schulbauten und Schuleinrichtungen die 18 % Mehrwertsteuer. Da viel Geld fürs Militär und für die Terrorbekämpfung ausgegeben wird, sind weniger Mittel für Schulbauten vorhanden und daher sind unsere Schulbauten nun besonders wichtig. Durch die Militärputsche wurden unsere Schulbauprojekte also nicht beeinträchtigt, jedoch ist die Kommunikation mit den Schulbehörden schwieriger geworden, da sie öfter gewechselt haben. Man will aus der CFA-Währung aussteigen und mit Niger und Mali eine neue Währung einführen. Darüber sind wir nicht glücklich, zumal wir mit Währungsverlusten bei einer Abwertung rechnen müssen. Die Sicherheitslage hat sich in Burkina Faso etwas verbessert und viele Schulen sind wieder geöffnet. An den Grenzen können wir jedoch noch keine neuen Schulen bauen.

Im Jahr 2024 führten wir in Burkina Faso Entwicklungshilfeprojekte mit einem Gesamtvolumen von 783.000 Euro durch. Für das Schulbauprogramm 2022–2024 wurde uns vom BMZ ein Zuschuss von 1.156.098 Euro bewilligt. In diesem Programm errichteten wir 16 vierklassige Schulgebäude für Collèges/Lycées und 14 dreiklassige Schulgebäude für Grundschulen. Ferner haben wir 6 Brunnen gebohrt. Im zusätzlichen ASAO-Programm 2025-2026 realisieren wir ohne BMZ-Mittel, den Bau von weiteren 12 vierklassigen Collèges und von 10 dreiklassigen Grundschulklassen sowie 4 Brunnenbohrungen für rund 807.220 Euro.

Wir bauen nicht nur in ländlichen Gebieten Schulen, sondern wegen der Flüchtlingskrise zusätzlich auch in der Millionenstadt Bobo Dioulasso, der zweitgrößten Stadt von Burkina Faso. Bei unseren Schulbesuchen haben wir festgestellt, dass in der Umgebung von Bobo Dioulasso oft über 130 Kinder in einer Klasse, aber von 2 Lehrern, unterrichtet werden. Oft verdoppeln wir die Anzahl der Klassenräume, sodass nach Fertigstellung die Hälfte der Schüler mit einem Lehrer in die neuen Klassenräume umziehen können, wodurch die Schülerzahlen pro Klasse halbiert und alle Klassenräume sofort benutzt werden. Die Eltern können

die Baumaterialien nicht selbst besorgen, denn in dieser Großstadt kann man nicht einfach selbst Sand und Kies abgraben und herbeischaffen. Die Eltern sind auch nicht in der Lage, Sand und Kies zu kaufen, denn sie sind sehr arm. Die reichen Eltern schicken ihre Kinder alle auf Privatschulen. Daher haben wir dort die Baumaterialien von unserem Bauunternehmer auf unsere Kosten besorgen und zur Baustelle transportieren lassen.

Auch im Schuljahr 2024/2025 haben wir mit einem Team, das in der Umgebung von Diébougou tätig ist und ansonsten im Gästehaus des Foyer Sainte Monique wohnt, **Aufklärungsunterricht** an Collèges/Lycees durchgeführt. Die Kosten in Höhe von 15.000 Euro wurden vollständig durch eine Sonderspende bezahlt. Es wurden rund 7.400 Schüler/innen unterrichtet. In Burkina Faso bekommt jede Frau durchschnittlich 4,2 Kinder, sodass sich die Bevölkerung in diesem Sahelland innerhalb von 20 Jahren verdoppeln wird, kaum mehr ernährt werden kann und in der Flucht nach Europa eine Überlebenschance sieht. Der Aufklärungsunterricht dauert pro Collège ca. 1 Woche und findet in den Klassenräumen statt. Auf einer improvisierten Leinwand und mittels eines Beamers wird ein in Burkina Faso produzierter Aufklärungsfilm



Kurzbesuch einer Grundschule in Bobo Dioulasso am 08.01.2025, die dringend weitere Schulklassen benötigt

gezeigt und mit den Schülern ausgiebig über den Film und die Problematik gesprochen. Ein sprachliches Problem gibt es dabei nicht, da alle Schüler Französisch sprechen. Abends werden die Biologielehrer des Collèges als Multiplikatoren ausgebildet und informiert, wie man am effektivsten vorgeht. Sie erhalten von uns einen großen bebilderten Aufklärungskalender, damit auch in Zukunft ein guter Aufklärungsunterricht an den besuchten Schulen stattfinden kann. Wir haben mit dem Aufklärungsteam bei

unserem Aufenthalt in Diébougou ausgiebig diskutiert und gesprochen. Durch eine Sonderspende ist es uns möglich, auch im Schuljahr 2025/2026 den Aufklärungsunterricht weiterzuführen. Der Aufklärungsunterricht durch AMPO wurde aus finanziellen Gründen eingestellt.

Die hohe Einschulungsquote der Mädchen (49 %) wird große Veränderungen in Burkina Faso bewirken. Mädchen, die Collèges besuchen und später vielleicht Abitur machen, bekommen weniger Kinder und werden den Männern in anspruchsvollen Berufen erhebliche Konkurrenz machen und langsam für eine Ablösung des patriarchalischen Systems sorgen. Ländliche Schulen haben wir mit einem 1,5 m hohen 60 m x 40 m breiten Zaun umgeben. Auf diesem Gelände

müssen Bäume gepflanzt werden, damit die Schulen im Schatten stehen und das Mikroklima verbessert wird. Leider mussten wir auch auf der diesjährigen Rundreise feststellen, dass generell an den Schulen, auch in den Schulzentren von Bobo Dioulasso, kaum Bäume gepflanzt wurden, obwohl Wasser zur Verfügung stand. Die Lehrer unterrichten zwar die Kinder über die Wichtigkeit von Baumpflanzungen, sind aber zu träge, zusammen mit den Kindern Bäume zu pflanzen und sie anzuhalten, diese regelmäßig zu gießen. Wir haben dazu aufgefordert, Nachpflanzungen vorzunehmen. Wir haben uns aber gefreut, dass es an 2 von uns finanzierten Schulen Schulgärten gab. Durch den Bau von Aborten haben wir zur Gesundheitserziehung und Hygiene beigetragen und in den von uns

Impressum

Solidaritätskreis Westafrika e.V. Association Solidarité Afrique de l'Ouest (A.S.A.O.)

- eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Wittlich VR 10761 -
- gemeinnützig gemäß Bescheid des Finanzamtes Wittlich GEM 43.1185 -
- reconnue comme ONG par le Ministère de l'Economie et des Finances du Burkina Faso no. 259
- Chevalier de l'Ordre du Mérite
- Chevalier des Palmes académiques

54576 Hillesheim | Antoniusweg 7

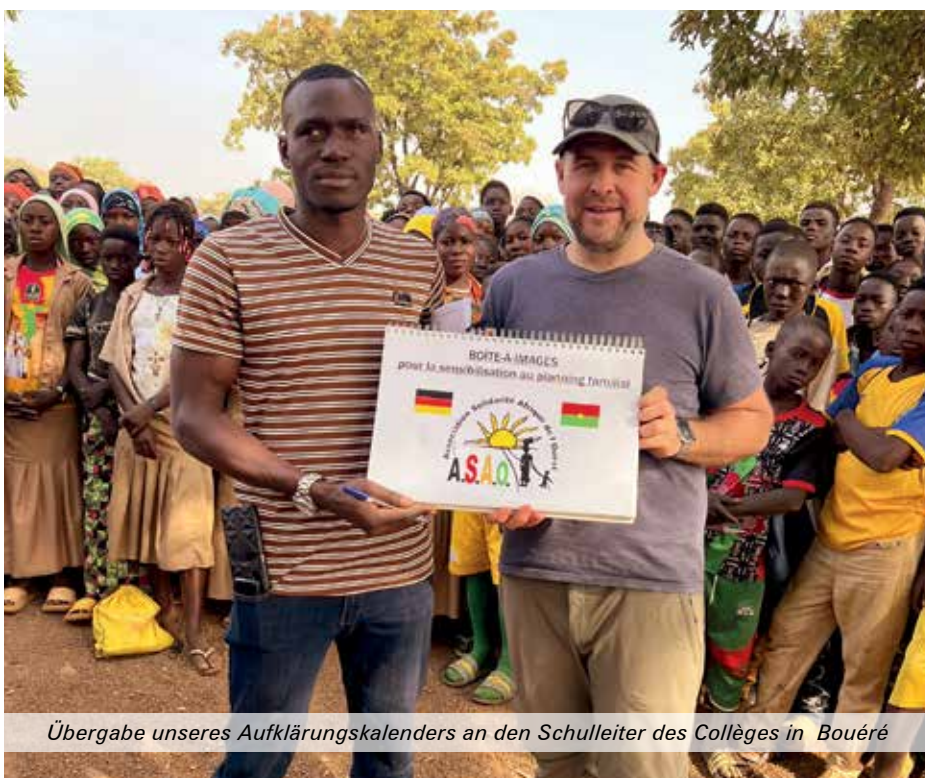
1. Vorsitzender: Michael Simonis
2. Vorsitzende: Claudia Blech

Telefon 0171 - 8881228
e-mail: info@solidaritaetskreis.de

Repräsentant: Sanou Anselm
- Officier de l'Ordre National -
06 B.P. 9908 Ouagadougou 06, Burkina Faso
Handy: 0 02 26 - 70 21 10 53
e-mail: anselmsanou@gmail.com

Spenden bitte überweisen an:
Solidaritätskreis Westafrika e.V.
IBAN: DE77 5865 1240 0002 0101 71
BIC: MALADE51DAU

**Spendenquittungen werden
unaufgefordert zugesandt
www.solidaritaetskreis.de**



Übergabe unseres Aufklärungskalenders an den Schulleiter des Collèges in Bouéré



Von uns im Jahr 2024 gebohrter Brunnen an der Grundschule in Sohouléni

finanzierten Schulküchen werden oft Mahlzeiten für die Schüler zubereitet. An allen ländlichen Schulen, von denen der nächste Tiefbrunnen mehr als 500 m entfernt ist, finanzierten wir eine Brunnenbohrung zum Preis von 8.232 Euro. Durch eine Brunnenbohrung erhalten alle Kinder und ein ganzes Dorf einwandfreies Trinkwasser und dies ist ein ganz wichtiger Beitrag für die Gesundheit.

In Banfora unterstützen wir schon seit über 20 Jahren das von Ordensschwestern geleitete **Mädcheninternat Foyer Sainte Monique**. Dort wohnen Mädchen aus kleineren Dörfern, die dort kein College besuchen können. Davon wurden 41 Mädchen, deren Eltern nicht für den Unterhalt aufkommen können bzw. deren Eltern gestorben sind, von uns unterstützt. Für Lebensmittel wurden 27.100 Euro ausgegeben, für Nachhilfe- und Computerunterricht 6.000 Euro, für Reparaturen, Internet und Strom und Wasser 1.600 Euro und als Schulgeld für die Privatschulen 6.150 Euro. Insgesamt betrug unsere Unterstützung für dieses Internat 40.850 Euro. Außerdem haben wir im vergangenen Schuljahr 25 frühere Mädchen, die nun außerhalb wohnen und studieren oder eine Ausbildung machen, mit 8.255 Euro unterstützt. Die Ausgaben für das Foyer und die auswärtigen Mädchen betrugen im Schuljahr 2024/2025 insgesamt 49.105 Euro. Das Foyer erhielt im Jahr 2024 unmittelbar aus einer Erbschaft ein Vermächtnis in Höhe von 43.681 Euro, wodurch unser Verein finanziell erheblich entlastet wurde. Wir versuchen die Kosten zumindest teilweise durch Patenschaften aufzubringen. Wir suchen weitere Paten. Die Namen und Fotos der Mädchen und deren Lebensgeschichten haben wir nachstehend auf **Seite 37** abgedruckt. Eine Patenschaft

kostet im Jahr 360 Euro und kann jederzeit niedergelegt werden. Falls Sie bereit sind, eine Patenschaft zu übernehmen, können Sie sich gerne bei uns melden. Fast alle Mädchen hatten im vergangenen Schuljahr einen Brief an ihre Paten geschrieben und von ihrer Lage berichtet. Im Foyer Monique arbeitete früher eine deutsche Freiwillige aus der Diözese Trier. Eine neue Freiwillige konnte auch dieses Jahr nicht entsandt werden, da Banfora in der roten Zone liegt und ein längerfristiger Aufenthalt dort vom BMZ nicht gefördert wird. Im Februar 2025 kehrte Thecle Badolo, die als Reverse-Freiwillige 1 Jahr im Kindergarten Daun gearbeitet hat, nach Burkina zurück. Eine neue Freiwillige kam nicht zu uns.

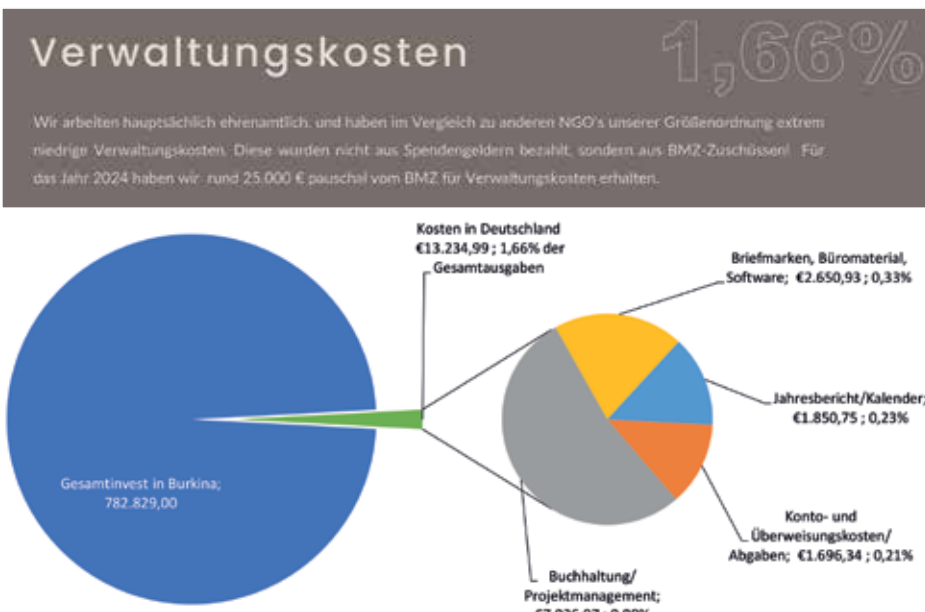
Raissa Sanou hat im Rahmen eines freiwilligen Jahres an der Grundschule in

Hillesheim gearbeitet und danach in Accra/Ghana Informatik studiert und den Bachelor mit hervorragenden Noten abgeschlossen. Sie kehrte im Februar 2024 nach Deutschland zurück und will an der Hochschule Deckendorf ihr Informatikstudium mit dem Master abschließen. Ihre Aufenthaltskosten werden durch Spenden finanziert. Sie berichtet auf Seite 36 ausführlich über ihren Aufenthalt.

Einnahmen und Verwaltungskosten in Deutschland im Jahr 2024

Im Jahr 2024 haben uns unsere Spender 335.307 Euro anvertraut, wovon 31.090 Euro für das Foyer Sainte Monique bestimmt waren. Aus einer Erbschaft erhielt das Foyer Sainte Monique im Juli 2024 unmittelbar weitere 43.681 Euro. Vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) erhielten wir 2024 einen Zuschuss von 338.941 Euro. Insgesamt wurden im Jahre 2024 782.829 € nach Burkina Faso überwiesen.

Unsere Verwaltungskosten in Deutschland betrugen im Jahre 2024 insgesamt 13.235 Euro, also nur ca. 1,66 % unserer Gesamtausgaben. Es handelte sich um Kosten für den Jahresbericht, den Kalender und das Porto, um Büromaterial, Software, Kontoführungskosten und um die Personalkosten für Michael Simonis (Minijob) in Höhe von 7.036,97 Euro. Im Rahmen der Schulbauprogramme erhielt der Solidaritätskreis vom BMZ einen pauschalen Verwaltungskostenzuschuss von 4%, sodass die Verwaltungskosten im Jahr 2024 letztmalig aus diesem Zuschuss und nicht aus Spendengeldern bezahlt werden konnten. Einzelheiten können Sie am besten aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung ersehen, das Sie auf unserer Homepage finden (Link im QR-Code).





Volle Klassen bei der Einweihung am 13.01.2025 in Bobo-Dioulasso, Arrdy 1 Secteur 4 Koko

Spenden, die nur zur Unterstützung des Mädcheninternates Foyer Sainte Monique verwandt werden dürfen, müssen auf dem Überweisungsbeleg einen entsprechenden Vermerk enthalten.

Rundreise 6.-20. Januar 2025

Aus Sicherheitsgründen halten wir unseren Rundreisepplan stets geheim. Vom 6. bis 20. Januar 2025 sind Michael und Charly Simonis, Claudia Blech, Erika Frowning, Anne Mauel und Edmund Mertes nach Burkina geflogen und haben dort 7 Collèges und 10 Grundschulen eingeweiht. Zusätzlich konnten wir zahlreiche Schulen besuchen, die bei uns Anträge eingereicht hatten, und uns vor Ort von der Notwendigkeit überzeugen. Wegen der Terrorgefahr haben sie nicht mehr direkt an den Schulen, sondern nur noch in der Mission von Bobo Dioulasso bzw. im Foyer Sainte Monique und in einer Pension in Diébougou übernachtet. Die Sicherheitslage hat sich auf der Nationalstraße 1 verbessert, sodass wir mit zwei unserer Allradfahrzeuge reisen konnten. Die Fahrzeuge wurden von Chauffeuren von Anselm Sanou gesteuert, die aus Bobo Dioulasso stammen bzw. sich dort gut auskennen. Da bisher 75 % unserer Investitionskosten vom Deutschen Staat bezahlt wurden, haben wir auf diese Leistung hingewiesen und bei den Einweihungsfeiern Deutschland repräsentiert. Wir haben an allen Schulen eine Plakette angebracht, die auf die deutsch-

burkinische Zusammenarbeit hinweist. Damit Sie sich eine bessere Vorstellung von unserer Reise machen können, haben wir nachstehend die Reiseberichte abgedruckt. Der bauliche Zustand der von uns besuchten Schulen war sehr gut.

Wir halten es für wichtig, dass die Afrikaner die Personen kennenlernen, die sich für sie einsetzen. Dann halten sie die Schulen besser in Ordnung, zumal wenn sie selbst Sand und Steine gesammelt bzw. mitgearbeitet haben. Gerne nehmen wir ihre Gastfreundschaft an,

lassen uns von ihnen beköstigen und geben ihnen Gelegenheit, sich zu revanchieren. Wir haben jeweils einen Fußball, eine Luftpumpe und einen Aufklärungskalender der jeweiligen Schule geschenkt und dem Schuldirektor jeweils ein Taschenmesser übergeben.

Wir haben die Schulbehörden gebeten, uns mitzuteilen, wenn sie in einem Ort, an dem wir den Bau einer Schule planen, selbst bauen wollen, damit keine überflüssigen Klassenräume errichtet werden. Eine Zusammenarbeit mit den Schulbe-



Neu eingerichtete Klasse in der Grundschule Farako-bâ



Unser Repräsentanten Anselm Sanou (v.r.) im Gespräch mit der Schul- und Stadtverwaltung in Bobo Dioulasso am 08.01.2025

hören und den Stadtverwaltungen war kaum mehr möglich, denn nach jedem Militärputsch wurden die zuständigen Personen ausgetauscht und hatten neue Mailadressen und Telefonnummern. Wir haben die für Bobo Dioulasso zuständigen Personen zu einem Sondierungsgespräch in die Katholische Mission gebeten und mit ihnen ausführlich diskutiert. Unser Verein und auch unser Repräsentant haben immer Distanz zu den führenden Politikern gehalten und wir haben uns von ihnen in keiner Weise manipulieren lassen. Dies hat sich bewährt. Wir wollen den Kindern zu ordnungsgemäßen Klassenräumen verhelfen, aber nicht den Politikern zu einer Selbstdarstellung! Umso wichtiger ist es für unsere Motivation und Information, jedes Jahr – trotz Reisewarnung – nach Burkina Faso zu reisen und Tausende von Kindern und Eltern zu erleben, die sich über unsere Klassenräume freuen und dankbar sind. Die nächste Reise wird vom 2. – 15. Januar 2026 stattfinden und man wird auf unserem Whats-App Kanal wieder täglich aktuelle Berichte lesen können.



Dank und Einladung zur Jahreshauptversammlung

Wir möchten uns bei den Damen und Herren des BMZs und bei Engagement Global, insbesondere bei unserer Sachbearbeiterin Frau Charlotte Saul, für die zügige Bearbeitung unserer Anträge und für die hohen Zuschüsse in den vergangenen Jahrzehnten bedanken. Die deutsche Entwicklungspolitik der letzten Jahre setzt jedoch zunehmend auf komplexe

Wirkungs-, Ausschreibungs- und Evaluierungsverfahren – Vorgaben, die kleine, ehrenamtliche Träger wie uns überfordern. Aus diesen Gründen haben wir uns entschieden, vorerst keine neuen BMZ-Anträge zu stellen. Während Burkina Faso unter Terror, überfüllten Schulklassen und staatlicher Instabilität leidet, brauchen Kinder vor allem Zukunftsperspektiven – und hierzu ist Schulbildung ein wesentlicher Schlüssel. Deshalb finanzieren und realisieren wir unsere Projekte weiterhin – ohne staatliche Entwicklungsgeldern aus privaten Spenden. Wir haben uns auf den Bau von Schulen spezialisiert und mittlerweile so viele Erfahrungen, dass man uns kaum mehr täuschen kann. Wir arbeiten möglichst immer mit denselben Unternehmen zusammen, die uns konkurrenzlos günstige Preise bieten

und gute Arbeit leisten, da sie auch in Zukunft von uns Aufträge erhalten wollen. Unsere Generalunternehmer bauen die Schulen bzw. bohren die Brunnen und liefern die Bänke immer zu denselben Preisen, egal wie abgelegen die Orte liegen. Es ist nicht möglich, jeden Schulbau einzeln auszuschreiben. Die vom burkinischen Staat gebauten Schulen sind fast doppelt so teuer wie unsere Schulen und in der jetzigen kritischen Situation sind die staatlichen Mitteln zurückgegangen. Dies alles wäre ohne unseren Repräsentanten **Anselm Sanou** nicht möglich. Wir danken ihm für sein großartiges Engagement in den letzten 30 Jahren. Er ist ein toller Manager, der zur Entwicklung seines Landes beitragen will. Anselm vergibt die Bauaufträge und verwaltet unser Vereinskonto in Ouagadougou. Unsere Bauingenieurin kontrolliert die Projekte und überprüft, ob die Bevölkerung auf dem Land genug Sand und Kies in der erforderlichen Qualität gesammelt und zur Baustelle transportiert hat. Beide erhalten pro Tag, an dem sie unterwegs sind, ein Entgelt von 48 Euro. Pro Schulneubau erhält Anselm ferner zusätzlich eine Pauschale von 45,73 Euro. Unser fest angestellter Chauffeur verdient monatlich 149 Euro und er erhält als Aufwandsentschädigung für jeden Tag, an dem er unterwegs ist, 7,62 Euro und pro Nacht 6,90 Euro.

Wir möchten uns vor allem aber bei all unseren Spendern ganz herzlich für ihre Großzügigkeit bedanken. Wir haben nur ca. 600 Spender, aber die Personen, die uns unterstützen, tun dies oft regelmäßig seit vielen Jahren. Wir haben zusätzlich das Glück, dass uns Einzelpersonen und Firmen größere Geldbeträge zukommen lassen, die unsere Finanzierungsmöglichkeiten wesentlich erweitern. Immer mehr Gelder bekommen wir auch dadurch, dass Personen auf private Geburtstagsgeschenke oder auf Blumen und Kränze bei Beerdigungen verzichten und stattdessen ihre Freunde bitten, unserem Verein eine Spende zukommen zu lassen.

Übersicht der Spendeneinnahmen seit 2010





Selbstgebaute Stelzen aus Feuerholz

Wir haben uns besonders darüber gefreut, dass uns die „Eine Weltläden“ in Prüm, Daun und Wittlich unterstützen und möchten nachstehend auf ihre Öffnungszeiten hinweisen. Unser herzlicher Dank gilt auch den Schülerinnen und Schülern der Grundschule Hillesheim und ihren Sponsoren. Beim Spendenlauf vor den Herbstferien 2025 wurden über 10.000 Euro gesammelt.

Ohne **Ihre Spende** und die großzügige Unterstützung wäre es nicht möglich, so viele Schulen zu finanzieren und pro Jahr für Hunderte von Kinder angemessene Schulplätze zu schaffen. Wir danken für das Vertrauen, das Sie uns entgegenbringen. Sie können sicher sein, dass wir das gespendete Geld sehr sorgfältig und effektiv investieren werden.

Wir möchten Sie schon jetzt für **Freitag, den 13. März 2026** um 19 Uhr zu unserer Mitgliederversammlung in das Hillesheimer Pfarrheim herzlich einladen. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Ab 20 Uhr findet ein Informationsabend statt, wo Fotos und Videos von der Rundreise gezeigt werden.



Wer mehr Informationen über unsere Arbeit haben möchte, kann sich für unsere Rundmails auf unserer Homepage www.solidaritaetskreis.de anmelden oder sich dort oder auf unserem Kanal über Neuigkeiten informieren.

Herzliche Grüße,

*Michael Simonis,
Claudia Blech
und Charly Simonis*

Anzeige



Das Fachgeschäft für Fairen Handel

ein Besuch im Weltladen ist wie eine Entdeckungsreise: Aromatischer Kaffee, pikante Gewürze, schöne Geschenkartikel — hier finden Sie das Beste aus aller Welt. Und es gibt noch mehr zu entdecken: Die Produkte im Weltladen sind nicht nur von besonderer Qualität — sie sind zugleich ein kleines Stück Weltpolitik. Denn sie stammen alle aus Fairem Handel.

Weltladen Daun
Burgfriedstraße 13

10:00 Uhr bis 12:30 Uhr
14:30 Uhr bis 18:00 Uhr

**Samstag: 10:00 Uhr bis
13:00 Uhr**

Weltladen Wittlich
Neustraße 49

**Mo-Do: 10:00 Uhr
bis 13:00 Uhr
15:00 Uhr bis 17:30 Uhr**

**Freitag: 10:00 Uhr
bis 17:30 Uhr**

**Samstag: 10:00 Uhr
bis 13:00 Uhr**

Weltladen Prüm
Bahnhofstr.1

10:00 Uhr bis 18:00 Uhr

**Samstag: 10:00 Uhr bis
13:00 Uhr**

Spenden Shop

Sie suchen noch ein sinnvolles, nachhaltiges Geschenk zu Weihnachten, einem Geburtstag, einem Jubiläum...?

Verschenken Sie „Entwicklung“

Burkina Faso gehört zu den allerärmsten Ländern dieser Welt. Viele Kinder können nicht zur Schule gehen- es gibt einfach noch nicht ausreichend Schulen in diesem Land. Dabei ist eine gute Bildung für eine Weiterentwicklung dieses Landes unbedingt notwendig.

Mit einem Schulplatz (160 €) ermöglichen Sie, dass Kinder über Jahre hinweg die Schule besuchen können, vieles lernen und so aktiv an der Weiterentwicklung ihres Landes mitwirken können. Der Solidaritätskreis fördert dabei insbesondere auch die Beschulung von Mädchen.

Wir senden Ihnen oder direkt dem Beschenkten eine passende Geschenkkarte in Form einer handgemachten Karte mit original afrikanischem Stoff zu.

Mit dem Kauf dieser Karte tätigen Sie eine sachbezogene Spende an den Solidaritätskreis Westafrika. Sie erhalten keine Rechnung, sondern auf Wunsch eine Spendenquittung.

Mit einer Schulbank (75 €) tragen Sie zur Ausstattung einer Klasse bei. Normalerweise finden an dieser Tisch- Bankkombination 2 Kinder Platz- häufig finden wir aber sehr große Klassen in den Grundschulen, dann können auch schon mal bis zu vier Kinder auf einer Bank sitzen!



solidaritaetskreis-westafrika.de/shop



Kindern Zukunft schenken!

Reiseplanung vom 06.01.2025-20.01.2025

Teilnehmer: 1. Anselm Sanou, 2. Michael Simonis, 3. Claudia Blech, 4. Charly Simonis, 5. Edmund Mertes, 6. Erika Froning, 7. Anne Mauel, + 2 Chauffeure

Montag, 06.01.2025	Flug Brüssel SN 393 à Anknunft Ouagadougou 20:45 Uhr Begrüßung der Gruppe Nacht bei Familie Sanou			
Dienstag, 07.01.2025	08 h Fahrt nach Bouéré 13 h Einweihung 2022-2024.015 Extension du collège Bouéré (Hauts-Bassins, Tuy, Houndé) Invest: 24245825,5 16 h Fahrt nach Bobo-Dioulasso Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso	Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 €
Mittwoch, 08.01.2025	9 h – 12 h Besprechungen mit Schulverwaltungen von Grundschule und Collège sowie Stadtverwaltung für Neuprojekte rund Bobo Ab 13 h Besichtigung/ Kurzbesuche Neuprojekte Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Donnerstag, 09.01.2025	Ab 8 h Besichtigung/ Kurzbesuche Neuprojekte 19:00 Abendessen mit Hermann Schopferer/AgriFaso Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso			
Freitag, 10.01.2025	Ab 8 h Besichtigung/ Kurzbesuche Neuprojekte 12 h Fahrt nach Farakoba 13 h Einweihung 2021-2023.013 Ecole Farako-bâ (Hauts-Bassins, Houet, Bobo-Dioulasso) Invest: 39.904.362 CFA 16 h Fahrt nach Banfora Nacht Foyer Sainte Monique	Ecole + Normalisation	Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, 2 x table bancs	60.834 €
Samstag, 11.01.2025	9 h – 10 h Besprechung mit Schulverwaltung von Banfora 10 h - 13 h ggf. Besprechungen mit den Delegationen der Dörfer rund Banfora 16 h Besprechung Aufklärungsteam FOYER Nacht Foyer Sainte Monique			
Sonntag, 12.01.2025	Foyer Sainte Monique Nacht Foyer Sainte Monique			
Montag, 13.01.2025	8 h Fahrt nach Bobo, Arrdy 1 Secteur 4 Koko 12 h Einweihung 2022-2024.018 Extension du collège Bobo-Dioulasso, Arrdy 1 Secteur 4 Koko (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 24245825,5 CFA 15 h Fahrt nach Bobo, Secteur 27 Kuinima Ecole E 16 h Einweihung ASAO-2023-2025.001 Ecole Bobo-Dioulasso, Secteur 27 Kuinima Ecole E (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 34904355,831 Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso	Extension du collège Ecole	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, 2 x table bancs	36.963 € 60.834 €
Dienstag, 14.01.2025	8 h Fahrt nach Kua E 9 h Einweihung 2022-2024.025 Ecole Bobo-Dioulasso, Kua E , Secteur 33, Bobo IV (Hauts-Bassins, Houet, Bobo-Dioulasso) Invest: 34904355,831 12 h Fahrt nach Bobo, Sarafalao D 13 h Einweihung ASAO-2023-2025.004 Ecole Bobo-Dioulasso 5, Sarafalao D (Hauts-Bassins, Houet, Bobo-Dioulasso) Invest: 34904355,831 15 h Fahrt nach Bobo, Secteur 18 Ecole D 16 h Einweihung 2022-2024.001 Ecole Bobo-Dioulasso, Secteur 18 Ecole D (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 34904355,831 Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso	 Ecole Ecole Ecole	 Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, table bancs Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, 2 x table bancs Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, 2 x table bancs	 60.834 € 60.834 € 60.834 €
Mittwoch, 15.01.2025	7:30 h Fahrt nach Mahon 10 h Einweihung 2022-2024.013 Extension du collège Mahon (Hauts-Bassins, KénéDougou, Kangala) Invest: 24245825,5 13 h Fahrt nach Diossogo 14 h Einweihung 2021-2023.011 Extension du collège Diossogo (Hauts-Bassins, KénéDougou, Oradora) Invest: 24245825,5 16 h Rückfahrt Bobo Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso	Extension du collège Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, grillage, table bancs	36.963 € 36.963 €
Donnerstag, 16.01.2025	8 h Fahrt nach Bobo, Lyceé National 9 h Einweihung 2022-2024.005 Extension du collège Bobo-Dioulasso, Lyceé National (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 24245825,5 12 h Fahrt nach Bobo, Colma Nord 13 h Einweihung 2022-2024.021 Ecole Bobo-Dioulasso, Colma Nord , Secteur 30, Bobo III (Hauts-Bassins, Houet, Bobo-Dioulasso) Invest: 34904355,831 15 h Fahrt nach Bobo, Ouezzin Ville 16 h Einweihung 2022-2024.008 Collège Bobo Dioulasso Ouezzin Ville im Secteur 32 (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 26446815,5 Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso	Extension du collège Ecole Collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs Six classes avec deux bureaux et deux magasin, 2x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 3 portes, table bancs un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1x Latrines à 2 portes, 1x Latrines à 4 portes, cuisine, grillage, table bancs	36.963 € 60.834 € 40.318 €
Freitag, 17.01.2025	8 h Fahrt nach Natema 10 h Einweihung 2021-2023.018 Extension du collège Natema (Hauts-Bassins, Houet, Bama) Invest: 22659650 12 h Fahrt nach Sohouléni 13 h Einweihung 2022-2024.031 Normalisation Sohouléni (Hauts-Bassins, Houet, Bama) Invest: 23253427,9155 15 h Fahrt nach Bobo, Médina Coura 16 h Einweihung 2022-2024.016 Extension du collège Bobo Dioulasso Arrondissement 1 Médina Coura (Hauts-Bassins, Houet, Bobo Dioulasso) Invest: 24245825,5 Nacht in der Mission Bobo-Dioulasso	Extension du collège Extension du collège Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 € 36.963 € 36.963 €
Samstag, 18.01.2025	8 h Fahrt nach Dérégouan 11 h Einweihung 2021-2023.026 Extension du collège Dérégouan (Hauts-Bassins, Houet, Karangasso Vigué) Invest: 22659650 13 h Fahrt nach Bondigui 14 h Einweihung 2022-2024.017 Extension du collège Bondigui (Sud-Ouest, Bougouriba, Bondigui) Invest: 24245825,5 Nacht in Diébougou	Extension du collège Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, grillage, table bancs un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	34.544 € 36.963 €
Sonntag, 19.01.2025	8 h Fahrt nach Naviélgane 9 h Einweihung 2021-2023.016 Extension du collège Naviélgane (Sud-Ouest, Bougouriba, Diébougou) Invest: 24245825,5 12 h Fahrt nach Bamako 13 h Einweihung 2021-2023.012 Extension du collège Bamako (Sud-Ouest, Bougouriba, Diébougou) Invest: 24245825,5 15 h Fahrt nach Diébougou Nacht in Diébougou oder Mission Bobo-Dioulasso	Extension du collège Extension du collège	un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs un bâtiment à 4 classes avec deux bureaux, 1 x Latrines à 2 portes, grillage, table bancs	36.963 € 36.963 €
Montag, 20.01.2025	08 h Rückfahrt Ouagadougou 16 h Besprechung AMPO /Bauingenieurin / Chauffeur Gemeinsames Essen bei AMPO Abflug 22:00 SN 393 Anknunft 21.01.2025 06:00 Uhr in Brüssel			

Unsere Reise nach Burkina Faso



Charly Simonis –
Montag, der 6. Januar 2025

Morgens um 6 Uhr trafen wir uns bei mir zur Abfahrt – mein Sohn Michael, der Vorsitzende des Solidaritätskreises Westafrika e.V., meine Tochter Claudia, die stellvertretende Vorsitzende, Edmund, unser engagierter Elektriker aus der Schneeeifel, Erika, unsere Apothekerin, und Anne, die ebenfalls schon oft mit in Burkina war. Claudia hat uns ihren großen Ford-Bus für 14 Tage zur Verfügung gestellt, sodass wir mit sechs Personen und zahlreichem Gepäck darin Platz fanden. Wir hatten einen Parkplatz in einem Parkhaus beim Brüsseler Flughafen reserviert, mussten aber feststellen, dass der Bus zu hoch war und nicht im Parkhaus parken konnte. Glücklicherweise fanden wir auf dem Außengelände einen guten Parkplatz und konnten unser umfangreiches Gepäck auf mehrere Gepäckkarren laden. Da man, um unseren Parkplatz zu verlassen, durch das zu niedrige Parkhaus fahren muss, hatten wir bei der Abreise ein etwas mulmiges Gefühl. Das Einchecken ging dank Michaels Vorbereitungen schnell und problemlos. Jeder durfte neben dem Handgepäck einen 23-kg-Koffer mitnehmen. Da Edmund für die Elektrokasse der Berufsschule Bobo umfangreiches Handwerkszeug gesammelt hatte, hatten wir drei Zusatzkoffer gebucht. Wir flogen mit Air Bruxelles über Abidjan an der Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) nach Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso. Dies erinnerte mich an meine erste Af-

rikareise. Am 26.12.1989 flog ich mit meinem Freund Manfred Hillebrandt auch nach Abidjan. Manfred unterrichtete an einer Berufsschule das Holzfach und hatte bei der Holzimportfirma Danzer in München angefragt, ob wir uns die Waldrodungen in den Urwäldern ansehen könnten. Diese hatte uns eingeladen und uns für eine Woche ein Auto mit Chauffeur zur Verfügung gestellt, sodass wir in die Urwälder vordringen und zuschauen konnten, wie die Urwaldriesen gefällt und zu Funieren verarbeitet wurden. Damals war ich 45 Jahre alt, voller Energie und im „besten Mannesalter“. Mein Studienfreund Michael Geier war

deutscher Botschafter in Burkina gewesen, aber mittlerweile versetzt worden. Sankara war ermordet worden, und das Land befand sich im Ausnahmezustand. Von Abidjan fuhren wir damals mit der Schmalspurbahn „Ran“ nach Bobo-Dioulasso in Burkina Faso. Die Fahrt dauerte unendlich lang, denn der Zug hielt in jedem Dörfchen, und die sanitären Verhältnisse waren katastrophal, aber die Leute alle sehr nett. Ich war von Afrika und den freundlichen Menschen begeistert, aber auch von der Not erschüttert. Ich fasste damals den Entschluss, mich in der Entwicklungshilfe zu engagieren und einen Verein zu gründen, und nannte ihn in



Charly Simonis auf einer der ersten Reisen nach Burkina Faso



Charly wirft ein Blick in die Schulhefte von Collègeschülerinnen in Bobo Dioulasso

einer Art Größenwahn „Solidaritätskreis Westafrika“. Mein Büro war voller afrikanischer Erinnerungsstücke. Ich hatte oft mit reichen Leuten zu tun, die mir vertrauten und unsere Arbeit bis heute unterstützen. Wir haben nur ca. 600 Spender, aber diese sind sehr großzügig.

Heute bin ich 80 Jahre alt, körperlich noch einigermaßen fit, aber geistig nicht mehr in der Lage, unseren Verein zu leiten, Projekte auszusuchen und finanziell abzuwickeln. Meine beiden Kinder Michael und Claudia haben die Leitung des Vereins übernommen. Sie sind „Managertypen im positiven Sinne“, sie beherrschen die neuen Medien

und die französische Sprache. Ich bin ihnen sehr dankbar, dass sie mich noch einmal mitgenommen und gut auf mich aufgepasst haben. Es war das dritte Mal, dass ich nach meiner Bypass-Operation im Jahre 2020 Burkina besuchte, und es wird nun Zeit, mich endgültig zu verabschieden. Seit 1989 war ich rund 30 Mal in diesem von mir geliebten Land. Auf dieser meiner letzten Reise wurde ich von den Afrikanern „ehrfurchtsvoll“ behandelt und liebevoll „Papa“ genannt.

Gegen 21 Uhr landeten wir endlich auf dem Flughafen von Ouagadougou. Obwohl es nur 200 m bis zum Flughafengebäude waren, mussten alle Fluggäste in

die bereitgestellten Busse einsteigen und sich zur Halle fahren lassen. Dort wurden als Erstes die Gelbfieberimpfungen und die Visa kontrolliert, und man musste für die Polizei ein umfangreiches Formular ausfüllen. Im Rahmen der Passkontrolle wurden alle meine zehn Finger und auch die Augen eingescannt, was natürlich lange Zeit in Anspruch nahm. Derweil wurde das Gepäck auf die Bänder geladen. Wir erkannten unsere Koffer sofort, denn sie waren alle mit gelben Plastikschildchen unseres Vereins versehen. Vor dem Verlassen des Flughafens wurden alle Koffer vom Zoll durchleuchtet. Bei den Zusatzkoffern von Edmund wurde das Handwerksmaterial entdeckt. Obwohl wir dem Oberzöllner nachwiesen, dass wir ein Entwicklungshilfverein sind, wollte er erheblichen Zoll erheben, wozu wir nicht bereit waren. Nach einer Stunde sprach schließlich Anselm bei der Zollabfertigung vor und fragte den Oberzöllner, aus welchem Ort er denn käme. Als ihm dann Anselm klarmachte, dass wir auch in seinem Heimatort eines der von uns errichteten 500 Schulgebäude gebaut haben, gab er sofort nach und bedankte sich bei uns. Wir luden unser Gepäck auf die beiden Pick-ups und fuhren zu Anselm.

Erst gegen 23 Uhr kamen wir in dem neuen Haus von Anselm an und wurden von seiner Frau Marie-Thérèse und seiner Tochter Mechthild empfangen und köstlich bewirtet. Besonders schmeckte uns wieder der kalte Bisap-Saft und die Fleischspießchen. Anselm hat sein altes Haus abgerissen und ein luxuriöses dreistöckiges Haus errichtet. Wir bewunderten die schöne Terrasse mit dem Pool und der Muttergottes-Grotte und bezogen drei Schlafzimmer, alle mit eigenem Bad. Anselm engagiert sich nicht nur für unseren Verein, sondern ist ein sehr erfolgreicher Unternehmer. Er fliegt jedes Jahr nach China und kauft dort Sanitärartikel ein. Er überwacht die Verladung in Container und vertreibt sie in drei Läden in Ouaga und im Internet. Außerdem hat er ein großes Fitnessstudio, produziert Fliesen, Dachziegel etc., und besitzt am Stadtrand eine große Farm, wo er Schweine und Hühner züchtet.

**Charly Simonis –
Dienstag, der 7. Januar 2025**

Um 6.30 Uhr klingelten schon die Wecker und ab 7 Uhr wurde köstlich mit Rührei etc. gefrühstückt. Als dann wurden die beiden relativ neuen Toyota-Hilux-Allradfahrzeuge unseres Vereins gepackt. Ein Fahrzeug steht unserer Bauingenieurin und unserem Chauffeur für die Baustellenüberwachung zur Verfügung und ist oft unterwegs. Das andere Fahrzeug benutzt Anselm. Es wurde unser umfangreiches Gepäck, Moskitodome und Luftmatratzen und zahlreiche Geschenke für die einzuweihenden Schulen aufgeladen. Beide Fahrzeuge wurden während der 2-wöchigen Rundreise von 2 Chauffeurs gesteuert. Es ist gefährlich und





Die frühen Rundreisen im „Taxi-brousse“ waren wesentlich unkomfortabler als mit den klimatisierten Allrads von heute



sehr anstrengend, auf Burkinas Straßen und insbesondere in den beiden Millionenstädten zu fahren, und Anselm wollte sich auf unsere Projekte und Einweisungen konzentrieren und musste auch gleichzeitig seine Firmen betreuen. Das Ganze hört sich für Außenstehende sehr luxuriös und übertrieben an, ist aber sinnvoll.

Dies erinnert mich an einen Vorfall in den 90-iger-Jahren: Bevor wir eigene Projekte in Burkina durchführten, habe ich Projekte von Misereor in Burkina Faso finanziell unterstützt. Bei Misereor konnte man sich je nach Geldbeutel Projekte in einzelnen Ländern aussuchen, die man gerne unterstützen mochte. Unsere Familie hatte sich für den Bau von Kleinstaudämmen in Burkina entschieden. Als ich eines Tages mit einem holländischen Wasserbauingenieur von Misereor in einem klimatisierten Allrad einen Staudamm besichtigte, fragte ich ihn, ob denn ein klimatisierter Allrad in diesem armen, unterentwickelten Land angebracht und nötig sei. Ich bekam prompt die klare und einleuchtende Antwort „wenn Sie von mir eine gute und intensive Arbeit haben wollen, müssen Sie mir auch gute Arbeitsbedingungen einräumen!“ Auf meine Frage, wie denn die Fische in den neuen Staudamm kämen, teilte er mir mit, dass dies durch die Vögel geschähe, die Fischlaich aus einem Gewässer in das neue Gewässer mitbrächten.

Um 8 Uhr ging es los und wir brauchten ganze 2 Stunden, um bis zur Peage in Richtung Bobo Dioulasso zu gelangen. Wir machten – wie üblich – eine Kaffeepause an der Tankstelle in Boromo. Edmund spendierte als Dank für die Zollbefreiung den Kaffee und einige seiner mitgebrachten zahlreichen Bonbons. Dann ging es hinter Houndé auf einer Piste rechts ab Richtung **Bouéré**, wo unsere 1. Einweihung stattfinden sollte. Es

gab ein kilometergroßes Gelände, auf dem von einer kanadischen Firma professionell Gold abgebaut wird. Die ganze Landschaft war dadurch aufgewühlt, zerstört, hoch eingezäunt und wurde streng bewacht. Man hatte innerhalb des Geländes asphaltierte Straßen angelegt, die von zahlreichen LKWs befahren wurden. Kein schöner Anblick und eine schlimme Umweltzerstörung, aber dies schafft auch Arbeitsplätze und Deviseneinnahmen in diesem Land, das zu den ärmsten der Welt gehört. Wir selbst mussten eine humpelige Piste benutzen.

Gegen 14 Uhr waren wir an dem von uns neu gebauten Collège. Wir wurden freudig empfangen. Die Einweihung fand im Schatten eines Baumes statt und alle Kinder freuten sich. Es gab schon 4 Collègeklassen, die bisher in einem nahegelegenen alten Gebäude unterrichtet wur-

den und nun alle in die neuen schönen Klassenräume umgezogen waren. Nach unseren Unterlagen sollte das Collège zweizügig werden. In der 6ième gab es auch 99 Schüler, aber man hatte die Klasse noch nicht aufgeteilt. Ich habe mir das alte Schulgebäude angeschaut, und es ist m. E. durchaus reparabel. Hauptsächlich war der Fußboden defekt und es gab viele nicht reparierte Schulbänke. Nach einer späteren Auskunft unserer Bauingenieurin ist jedoch auch das Dach defekt. Wir hoffen dennoch, dass bei einem weiteren Ansteigen der Schülerzahlen das Collège zweizügig geführt und der Altbau repariert wird. Uns fiel auf, dass nur der Direktor und der Elternvertreter die Einweihung leiteten und die anderen Lehrer sich im Lehrerzimmer aufhielten. Michael überreichte dem Direktor für die Schüler als Geschenk einen Fußball mit Pumpe und für den Aufklärungsunter-



Das neue Schulgebäude in Bouéré



Kugelstoßen mit Kugeln aus Blechdosen und Steinen in Alufolie

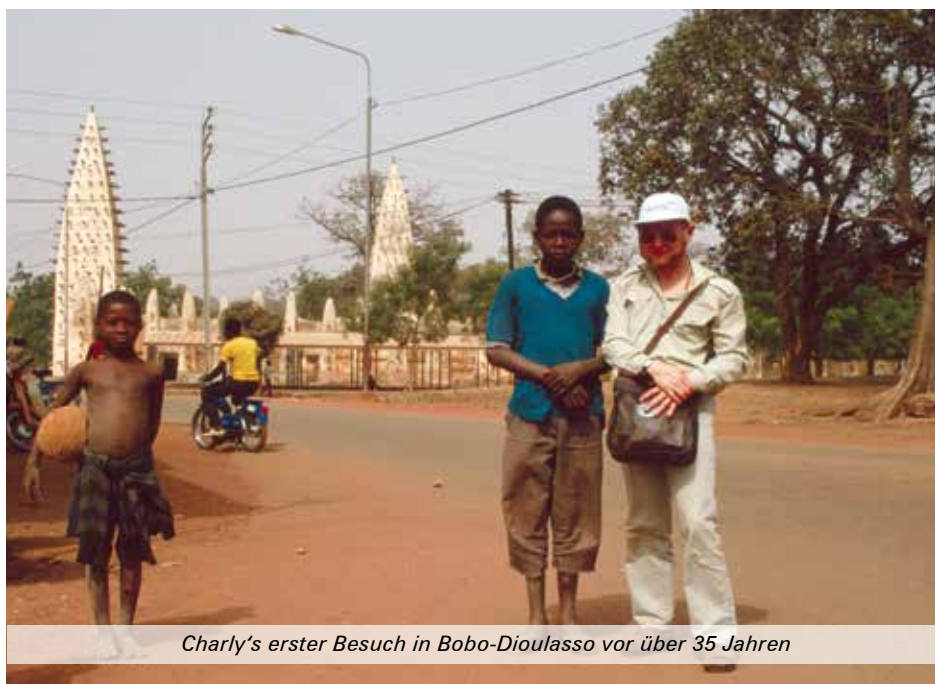
richt einen großen Aufklärungskalender, den wir in Deutschland drucken ließen. Als Geschenk des BMZs übergaben wir eine Weltkarte und waren erstaunt, dass die Schulkinder uns nicht zeigen konnten, wo Europa bzw. Deutschland liegt. Der Direktor und der Elternvertreter bekamen privat jeweils ein multifunktionelles Taschenmesser. Leider hatte man keine Bäume innerhalb des von uns errichteten Zaunes gepflanzt, worüber wir uns sehr ärgerten. Dies stellen wir immer wieder fest – es besteht kein Problembewusstsein und leider auch eine erhebliche Trägheit. Wir versuchen uns mit den Worten zu trösten „Die Kinder sind wichtiger als die Bäume“! Aus Spaß gab es noch einen Kugelstoß-Wettbewerb, den Michael souverän gewann.

Dann ging es weiter nach Bobo Dioulasso. Dort hatten wir in der katholischen Mission 2 klimatisierte und 2 unklimateierte Zimmer reserviert. Anselm hatte für uns telefonisch als Abendessen Spaghetti mit Tomatensoße bestellt und so ließen wir den Abend mit Bier und einer Flasche Wein ausklingen. Anselm übernachtete im Gehöft seines Vaters, der bereits über 90 Jahre alt ist, und unsere beiden Chauffeure in anderen Unterkünften. Aus Sicherheitsgründen können wir leider nicht mehr in den einzelnen Dörfern, wo wir Schulen gebaut haben, schlafen und uns von der Dorfbevölkerung bewirten lassen. Darüber sind wir sehr traurig,

denn wir haben nun nicht mehr einen engen Kontakt zu der jeweiligen Dorfbevölkerung und unsere Reisen haben sehr an Attraktivität verloren.

Auch 1989 hatte ich bei meiner 1. Burkinareise in dieser Mission übernachtet, als wir mit der Bahn von Abidjan dort ankamen. Ich hatte damals ein Buch über Père Bidault gelesen, der sich in

der Umgebung von Dori zusammen mit Muslimen für Bewässerungsprojekte einsetzte. Ihn wollten wir besuchen und kennenlernen. In der Mission trafen wir damals einige Bischöfe, die dort Karten spielten. Sie erzählten uns, dass Père Bidault einen Monat vorher in der Wüste eine Autopanne hatte und verdurstet war. Darüber waren wir entsetzt und mussten unsere Reisepläne umstellen.



Charly's erster Besuch in Bobo-Dioulasso vor über 35 Jahren



Familien Schnappschuss in einer Grundschulklasse in Bobo Dioulasso

Wir fuhren mit einem Bus nach Ouaga und baten dort einen Taxifahrer, uns in ein preiswertes Hotel zu fahren. Die Nacht dort war „sehr unruhig“, denn es stellte sich heraus, dass es „ein Stundenhotel“ mit viel „Laufkundschaft“ war. Am nächsten Tag fuhren wir mit einem „Taxi Brousse“ Richtung Kaya. Wir saßen auf Holzbänken eines Pritschenwagens im Freien und waren nach kurzer Zeit von der staubigen Piste rot gefärbt. Auf dem eisernen Dachgestell des Pritschenwagens hatte man eine geschlachtete, tief gefrorene Kuh festgebunden, von der langsam das Blut auf unser Gesicht und in die Haare tropfte. Als wir nach 8 Passkontrollen endlich in Kaya ankamen, sagte ich nur: „Ich habe die Schnauze voll!“

Mit unseren Rucksäcken wanderten wir zur Mission, und wurden dort freundlich von dem Katechisten Boniface Sawadogo aufgenommen. Den Sylvesterabend verbrachten wir in der Kneipe neben der Mission und tanzten eifrig. Am Morgen wärmten sich die Kinder des Katechisten im Freien an einem Feuer, u.a. Marie Thérèse Sawadogo, die spätere Ehefrau unseres jetzigen Repräsentanten Anselm Sanou. Sie zeigten uns die Sehenswürdigkeiten von Kaya und man sorgte dafür, dass uns am Neujahresmorgen das Taxi Brousse an der Mission abholte und wir in die Kabine einsteigen konnten und so eine angenehmere Rückfahrt nach Ouaga hatten. Als wir in Ouagadougou in der Mission übernachten wollten, waren

alle Betten belegt. Wir spazierten an der Kathedrale vorbei und wurden spontan von einem Afrikaner angesprochen, der fließend Deutsch sprach, Direktor einer technischen Schule war und uns einlud, doch in seiner Familie zu übernachten, was wir auch gerne taten. Es war Maurice Pouya, der später unser 1. Repräsentant wurde.

1995/1996 machte Anselm Sanou eine Fortbildung in München. Im Dezember rief er mich spontan an und sagte, er sei der Ehemann von Marie Thérèse Sawadogo, die wir in Kaya als Kind kennengelernt hätten, und fragte, ob er nicht das Weihnachtsfest in unserer Familie verbringen könne. Unsere 4 Kinder waren damals noch jung und sofort begeistert und Anselm war herzlich willkommen. Er spielte mit ihnen „Scotland Yard“ und wir merkten sofort, dass er schnell denken und organisieren konnte. Kurz danach erfuhr ich, dass unserem damaligen Repräsentanten Maurice die Arbeit zu viel wurde und er sie abgeben wollte. Anselm erklärte sich sofort bereit, neuer Repräsentant zu werden, und er arbeitet nun schon 30 Jahre nebenberuflich für unseren Verein. Anselm Sanou ist ein toller integrierter Managertyp, dem es darum geht, sein Volk in der Entwicklung voranzubringen.

Nun bin ich 80 Jahre alt und es ist meine letzte Reise in dieses von mir so geliebte Land. Ich war bestimmt 30 x in Burkina und liebe dieses Land und seine Bevölkerung. Es heißt nun Abschied nehmen – ich bin dankbar, dass meine Kinder meine Arbeit fortführen. Ich habe mich in Burkina immer sicher und geschützt gefühlt und ich wurde nie ernsthaft krank.



Anselm Sanou stellt unsree Delegation Bouéré vor

**Erika Froning –
Mittwoch, der 8. Januar 2025**

Die Übernachtung in der Mission in Bobo ist komfortabel, ich habe sehr gut geschlafen. Gegen 5:30 Uhr werde ich wach von lautem Gesang, Schreien und Trillerpfeifen. Ich denke an eine Demonstration, die rund um das Viertel zieht. Beim Frühstück, das mit einem halben Baguette, Butter und Marmelade sowie Tee oder Nescafé übersichtlich ist, werde ich von Charly aufgeklärt. Es handelte sich bei dem Lärm um den Frühsport der Soldaten aus der angrenzenden Kaserne. Wir sind also gut bewacht. Für heute erwarten Michael, Claudia, Charly und Anselm etwa 20 Antragsteller für neue Schulbauten bzw. Schulerweiterungen. Wir anderen haben frei und besuchen das kommunale Museum.

Am Nachmittag fahre ich mit Edmund in die Berufsschule in der Nähe. Er ist angemeldet und bringt 2 große Koffer mit Materialien für den Unterricht im Elektrofach. Ich hoffe, dass meine Französischkenntnisse ausreichen, um ihn bei Erklärungen zu unterstützen. Der Lehrer der 2. Klasse ist einverstanden, dass Edmund mit den Schülern, es sind auch zwei Mädchen darunter, Schalttafeln baut. Diese praktische Übung ist in Ermangelung von Material eigentlich erst in der 3. Berufsschulklasse vorgesehen. Zunächst sollen die 10 Holztafeln mit je 2 Abstandsleisten versehen werden. Diese Vorbereitung dauert 2 Stunden, da kaum ein Jugendlicher den Umgang mit Hammer, Zange und Akkuschrauber gelernt hat. Der Lehrer ist sehr geduldig und erklärt die Arbeitsweise mit Tafelbildern. Nach der Fertigstellung verbleibt sämtli-

ches Material im verschlossenen Zimmer des Direktors. Zum Schulschluss werden Edmund und ich von zwei Schülern zurück in die Mission gebracht.

**Erika Froning –
Donnerstag, der 09. Januar 2025**

Heute ist in der Mission eine weitere Besprechung mit neuen Antragstellern und so für Edmund, Anne und mich Zeit, wieder ins École-de-Metier zu gehen. Der Direktor ist einverstanden, dass der Unterricht draußen stattfindet; schnell sind Bänke und Material im Hof aufgebaut. Die Kanäle für die Kabelführung werden punktgenau aufgeschraubt, unterstützt durch das gute Tafelbild des Lehrers. Bei 40 Schülern ist es nicht leicht, dass alle aufmerksam zusehen, während einer arbeitet; Ermahnungen braucht es trotzdem nur wenige, der Lehrer bringt ohne Mühe Ruhe in die Klasse. Sehr gut macht es eine der Schülerinnen und so sind nach einer Stunde 2 Tafeln vorbereitet. Eine kurze Pause tut bei der Hitze allen gut - wir werden verwöhnt mit frischen Zimtschnecken und Wasser. Die Schüler nutzen diese Zeit wie unsere Schüler zum Herumalbern und Austausch; danach geht ihnen das Schrauben schon leichter von der Hand, die Tafeln werden schneller fertig - zur Mittagspause sind es schon neun. Mit den Schülern verabredet der Lehrer, dass sie durcharbeiten, aber dafür früher Schluss haben.

Gegen Ende kommt ein Mädchen aus der 4. Metallklasse und schaut interessiert zu. Sie ist stolz, ein paar Brocken Deutsch zu sprechen, aber die Unterhaltung klappt besser auf Französisch. So erzählt sie ihren Werdegang zur Berufsschülerin und

die weitere Ausbildung. Wie alle Kinder hat sie mit der 6-jährigen Grundschule begonnen, ist dann für 4 Jahre zum Collège gegangen, hat 3 Jahre das Lyceé besucht und ist dann zur Berufsschule gewechselt. Wenn sie im Sommer fertig ist, möchte sie bei einem Meister 1-3 Jahre weiterlernen und hofft nach einem Jahr der Ausbildung schon etwas Geld verdienen zu können.

Gegen 15 Uhr sind alle Bretter mit Kabelkanälen versehen (bei einem alten Demonstrationsbrett der Schule gibt es keine, alle Drähte liegen frei). Nach kurzer Einführung und Demonstration können die Schüler die Hutschienen selbstständig anbringen, wobei vorher noch die Speichen der Kanäle passend für die Kabelzugänge ausgebrochen werden. Glücklicherweise stolz über ihre Leistungen wollen alle mit Edmund und ihren Produkten auf das obligatorische Foto, bevor sie alle Materialien im Zimmer des Direktors unterstellen. Wir werden freudig verabschiedet und sagen zu, am nächsten Dienstag wiederzukommen. Zwei Jungen begleiten uns zur nahegelegenen Mission.

Nach einer Erholungszeit, die uns sehr gut tut, fährt die Gruppe zu einem Treffen mit Hermann Schopferer. Ein leckeres Abendessen erwartet uns im Restaurant „Ave Maria“, einem kleinen Paradies, von katholischen Nonnen geführt. Wir sitzen draußen mit Blick auf eine Lourdesgrotte. Leider sind wir die einzigen Gäste, denn seit den Überfällen der Islamisten im Norden des Landes und die Abkehr von den Franzosen sind die Besucherzahlen vor allem der Weißen in Burkina Faso fast auf Null zurückgegangen.



Bau von Elektro-Schalttafeln in der Berufsschule mit Edmund Mertes



Besichtigung der Ölpresse zur Gewinnung der Karitébutter

Michael Simonis –
Freitag, der 10. Januar 2025

Unser heutiger Tag war geprägt von einem abwechslungsreichen Programm, das beeindruckende Einblicke in die lokale Wirtschaft, und den feierlichen Abschluss eines weiteren erfolgreichen Schulprojekts beinhaltete.

Der Tag begann mit einem Besuch bei AgriFaso, dem Unternehmen von Hermann Schopferer, das seit 20 Jahren in Bobo Dioulasso Hibiskusblüten und Karitébutter für den Export nach Europa produziert. Die Besichtigung der Produktionsstätten im Industriegebiet war ein besonderes Highlight.

Um 11:30 Uhr waren wir beim Bürgermeister der Stadt Bobo Dioulasso eingeladen. Er lobte die Arbeit unseres Vereins und bedankte sich insbesondere bei un-

serem Repräsentanten Anselm Sanou, der selbst aus Bobo Dioulasso stammt.

Besonders eindrucksvoll war die Erkenntnis, dass die Stadtverwaltung im Jahr 2024 lediglich zwei Schulen finanziert hatte, während unser Verein im gleichen Zeitraum mindestens 10 Schulen im Stadtgebiet errichten konnte. Dies unterstreicht die immense Bedeutung unserer Arbeit für die Bildung in der Region. Nach einer informativen Besprechung lud uns der Bürgermeister zum Mittagessen in sein Hotel ein, wo wir ein abwechslungsreiches Buffet genießen durften, darunter lokale Spezialitäten wie To und Sams.

Mit einer leichten Verspätung trafen wir gegen 13:40 Uhr zur Einweihung der Grundschule in Farakoba ein. Der Empfang war überwältigend: Eine traditionelle Trommlergruppe begrüßte uns mit rhythmischen Klängen, und das gesamte

Dorf hatte sich versammelt. Unter einem schattigen Zelt nahmen wir an den Reden teil, in denen die Dorfgemeinschaft uns für die zwei neuen Schulgebäude mit insgesamt sechs Klassenräumen dankte. Als Zeichen der Wertschätzung erhielten wir geschnitzte Holzfiguren und für Charly einen Gehstock – ein Symbol, das normalerweise nur Dorfchefs vorbehalten ist. Wir überreichten der Schule einen Fußball, eine Weltkarte und ein Taschenmesser für den Direktor. Nach dem Durchschneiden des Bandes wurden die Gebäude offiziell eingeweiht. Die Klassenzimmer waren sauber und in hervorragender Bauqualität. Besonders berührend war, wie die Kinder am Ende der Feier zur Musik aus der Lautsprecheranlage tanzten, was eine besondere Stimmung erzeugte. Es war ein voller Erfolg: Alle Klassenräume waren belegt, und die Freude der Dorfgemeinschaft war spürbar.



Empfang beim Bürgermeister der Millionenstadt Bobo Dioulasso



Trommlergruppe in Farakoba

Unser Tagesziel war Banfora, wo wir im Foyer Monique übernachteten. Das Foyer wird von Nonnen geleitet und bietet Mädchen aus schwierigen Verhältnissen eine Unterkunft und Zugang zur Bildung. Die herzliche Begrüßung durch die Nonnen und die Mädchen war wie ein Nachhause-Kommen. Hier ermöglicht unser Verein den Mädchen durch Patenschaften den Schulbesuch und unterstützt sie mit Nachhilfe, Computerkursen und Freizeitangeboten. Nach einem langen und erfüllenden Tag schliefen wir unter freiem Himmel in Mosquito-Domen im „1000-Sterne-Hotel“, müde, aber glücklich ein.

Michael Simonis –
Samstag, der 11. Januar 2025

Nach einer kalten Nacht habe ich mich entschieden, in ein Zimmer des kleinen Gästehauses im Foyer St. Monique, liebevoll „Villa“ genannt, umzuziehen. Der Tag begann früh um 7:00 Uhr mit einem Frühstück, bei dem uns die Schwestern mit frischem Spiegelei und – was in Burkina Faso eine echte Seltenheit ist – frischer Butter verwöhnten. Eine kleine Geste, die für einen gelungenen Start in einen langen Tag sorgte.

Der Vormittag war für Gespräche mit Dorfgemeinschaften reserviert, die uns wie gehabt ihre Projektanfragen in der Region rund um Banfora vorstellten. Gemeinsam mit Vertretern der Schulverwaltung konnten wir schnell die Dringlichkeit und Realisierbarkeit der Vorhaben beurteilen. Die Resonanz war überwältigend: zahlreiche Dörfer nutzten die Gelegenheit, uns ihre Anliegen vorzutragen. Bis in den frühen Nachmittag führten wir intensive Gespräche und prüften Schülerzahlen und Anträge.



Claudia Blech und Michael Simonis nehmen ein Geschenk vom Dorf entgegen

Einige der wichtigsten Ergebnisse:

- Tiéfara II: Der Bau einer neuen Schule wurde zugesagt – die Freude im Dorf war überwältigend.
- Koutoura: Der Bedarf an einem Gymnasium wurde bestätigt, jedoch priorisieren wir die dringendere Normalisierung der Grundschule.
- Noumoudara: Hier zeigt die Elternvertretung großes Engagement. Es besteht Bedarf an weiteren Klassenräumen.
- Tangora B und Letiéfesso: Diese Schulen bleiben vorerst in der Beobachtungsphase.

Eine emotionale Überraschung erlebten wir bei Tiéfara: Nachdem sich die Neugierkeit über unsere Zusage herumgesprochen hatte, schickte das Dorf einen Mann auf einem Moped, der uns zwei Hühner, einen Sack Erdnüsse und einen Sack Mais als Dankeschön überbrachte. Solche Gesten berühren uns tief und motivieren uns, weiterhin unser Bestes zu geben.

Am Nachmittag trafen wir uns mit dem Aufklärungsteam, das Schüler in meist von uns gebauten Colleges und Lycées über wichtige Themen wie Familienplanung, Sexualität, Gesundheit und Zukunftsperspektiven informiert. Dieses



Unser „1000-Sterne-Hotel“ in Banfora



Das Aufklärungsteam in Banfora hat ein eigenes Fahrzeug im die Schulen zu besuchen

Schuljahr sind 16 Schulen geplant, und trotz logistischer Herausforderungen liegen wir mit unserem Budget von 15.000 € im Plan. Künftig überlegen wir, auch Themen wie häusliche Gewalt stärker in den Fokus zu rücken. Ein weiteres Treffen betraf das durch uns finanzierte Mädcheninternat des Foyers St. Monique, wo derzeit 50 Mädchen wohnen. Dank großzügiger Spenden können wir dieses Jahr alle Kosten für Schulgeld, Verpflegung und Nachhilfe decken. Ein großer Diskussionspunkt war jedoch die Frage, wie wir die Mädchen nach ihrem Abitur weiterhin unterstützen können, etwa durch Berufsausbildungen oder Studiengänge. Hier suchen wir noch nach nachhaltigen Lösungen und werden uns mit Partnerorganisationen beraten. Am Ende ist dies jedoch auch vor allem eine Frage der finanziellen Möglichkeiten.

Die Tage hier sind weit entfernt von Urlaub – sie sind intensiv und fordern uns mental und körperlich. Von früh bis spät arbeiten wir daran, den größten Nutzen für die Gemeinden zu erzielen: Gespräche führen, Dokumente prüfen, Prioritäten setzen. Doch die Erfolge sind es wert. Bereits fünf Schulen konnten wir für den Bau freigeben. Sobald die Dörfer Sand und Steine gesammelt haben und Helfer bereitstellen, werden die Projekte zügig umgesetzt. In nur drei Monaten könnten die neuen Klassenräume schon bereitstehen – eine Geschwindigkeit, die in Deutschland undenkbar wäre.

Abends, erschöpft, aber zufrieden, denke ich an all die Kinder, die bald bessere Bildungschancen haben werden. Das ist unsere Motivation – und das, was uns antreibt.

Claudia Blech –
Sonntag, der 12. Januar 2025

Heute ist Sonntag, und ich freue mich sehr auf einen besonderen Tag. Denn heute treffen wir uns nicht mit Schulbe-

hörden, sondern haben den ganzen Tag Zeit im Foyer Monique. Schon gestern haben wir uns mit den Mädchen verabredet, die heute für den Einkauf zuständig sind. Die Mädchen sind in Kleingruppen von etwa sechs Personen unterteilt, die abwechselnd für alle zusammen kochen. Da es an allen Tagen Schule gibt, wird der Einkauf immer am Sonntag erledigt. Die Mädchen erzählen uns, dass die Preise früh morgens am besten sind. Michael hat ihnen bereits am Vorabend angeboten, sie mit dem Auto zu begleiten. Normalerweise laufen die Mädchen zu Fuß zum großen Gemüsemarkt, kaufen ein und nehmen für den Rückweg ein Taxi. Heute ist Michael der Chauffeur, und wir fahren gemeinsam vom Foyer los. Da die

ganze Reisegruppe dieses Erlebnis mitmachen möchte, habe ich die Chance, hinten auf dem Pick-up mitzufahren. Die Mädchen haben immer eine Hauptverantwortliche, die den Einkauf organisiert, eine Liste geschrieben und das Geld verwaltet. Wir kaufen das Gemüse für eine ganze Woche ein. Die Mädchen sorgen sich ein wenig, dass die Preise durch unsere Begleitung steigen könnten. Doch sie kennen sich gut aus und lassen sich nicht übervorteilen. Wir kaufen einen ganzen Sack voller Auberginen, einen Sack Kohlköpfe und zwei weitere Säcke mit Kohlblättern. Außerdem gibt es Piment (scharfe Chili), um die Gerichte zu schärfen und zu würzen. Ich möchte mir gerne einen afrikanischen Waschlapfen kaufen. Damit ich den Preis nicht verderbe, läuft ein Mädchen vor, fragt nach dem Preis und holt mich dann ab. Der Verkäufer, ein junger Mann, freut sich sehr, mir zu zeigen, dass er Deutsch spricht.

Als die Einkäufe beendet sind, möchte ich den Mädchen gerne etwas Besonderes zum Essen spendieren. Ich schlage vor, für die 10.000 CFA, die ich ihnen gebe, Melonen zu kaufen. Allerdings gibt es auf diesem Markt keine Melonen. Ich biete ihnen an, sich zu überlegen, was sie gerne hätten. Wir könnten entweder auf dem Markt Tomaten oder Salat kaufen oder zu einer anderen Station fahren, wo es Melonen gibt. Die Mädchen sind unsicher und möchten erst Rücksprache mit Schwester Pelagie halten. So fahren wir zurück ins Foyer. Dort überlegen die Mädchen gemeinsam mit den anderen und mit Schwester Pelagie, dass sie von dem zusätzlichen Geld gerne frischen Salat für das Abendessen kaufen möchten.



Die Mädchen aus dem Foyer beim wöchentlichen Einkauf auf dem Markt



Auf den Märkten in Banfora

Zurück vom Markt um kurz nach acht erwartet uns ein leckeres Frühstück mit Tee, Kaffee, Omelette und Spiegelei. Während des Frühstücks kommen die Mädchen zu uns, sichtbar verlegen: Wir haben einen Sack unserer Einkäufe auf dem Markt stehen lassen. Sie fragen, ob Michael sie mit dem Auto zurückfahren kann. Wir nutzen die Gelegenheit, den Gemüsemarkt noch einmal zu besuchen, den fehlenden Sack abzuholen und anschließend gemeinsam auf den großen Markt zu fahren. Der Markt in Banfora ist im Vergleich zu den Märkten in Ouagadougou und Bobo übersichtlich, und auch wir als Touristen kommen dort gut zurecht.

Ich habe ein paar Wünsche, die ich mir erfüllen möchte, zum Beispiel einen großen Kochlöffel. Die Mädchen helfen mir bei der Beschaffung. Die Verkäuferin zeigt mir eine Handspindel für Baumwolle, die sehr schön gearbeitet ist, und ich kaufe sie ebenfalls. Michael kauft frische Datteln und Messer mit geschnitzten Holzgriffen für seine Jungs zu Hause. Gemeinsam kaufen wir einen großen Sack voller grünem Salat sowie Zwiebeln, Tomaten und Gurken für das Abendessen. Die Mädchen zeigen mir auch, bei welchen Frauen ich Karité-Butter kaufen kann. Diese Butter, in kleinen Kugeln angeboten, ist eine angenehme Creme für Lippen und Haut.

Nachdem wir alle Einkäufe erledigt haben, fahren wir gemeinsam ins Foyer zurück. Nach einer kurzen Pause bereiten wir das Fotoshooting mit den Mädchen vor. Dieses Fotoshooting ist immer ein großes Event. Wir haben Zettel mit den Namen der Mädchen vorbereitet. Auf der Rückseite befindet sich ein Vordruck, ähnlich einem Freundebuch, den die Mädchen ausfüllen sollen, um ihn

den Paten mitzubringen. Die Mädchen stellen sich in einer kleinen "Straße" auf: Ich übergebe ihnen die Zettel, Michael macht die Fotos, und anschließend erhalten sie von Anne Ohrringe und kleine Taschenspiegel als Geschenk. Manchen Mädchen haben wir aus Deutschland auch Briefe von ihren Paten mitgebracht. Für die Kinder ist es immer spannend zu erfahren, wie ihre Paten heißen. Die Namen schreibe ich auf kleine Zettel, die die Mädchen mitnehmen können. Charly macht extra Fotos, wenn er die Paten persönlich kennt, und schickt diese direkt weiter. Es macht viel Spaß zu sehen, wie unterschiedlich die Mädchen vor Michaels Kamera posieren. Einige sind selbstbewusst, andere sehr schüchtern. Auch Mädchen, die nicht mehr im Foyer leben, versuchen wir zu erreichen. Doch es ist

immer schwierig, den Kontakt zu halten. Viele Mädchen schreiben nur selten Briefe an ihre Paten. Das liegt auch daran, dass das Briefe-Schreiben in Afrika kaum verbreitet ist. Neuigkeiten werden meist telefonisch oder mündlich übermittelt. Bis zum Mittagessen, wo es Reis mit Erdnusssoße gibt, haben wir alle Fotos erledigt. Nach dem Essen gönnen wir uns eine kleine Pause, doch bei über 30 °C im Schatten ist das nicht sehr erholsam. Am Nachmittag treffen wir uns mit Schwester Pelagie und Schwester Aline, um die Listen der Mädchen zu aktualisieren, die extern unterstützt werden. Ein Stromausfall zwingt uns, zeitweise auf Stift und Papier umzusteigen. Am Abend laden uns die Mädchen zu einer Tanzvorführung ein – ein gelungener Abschluss dieses besonderen Tages.



Fotoshooting mit den Patenkindern im Foyer



Zu Gast im Foyer Monique

**Charly Simonis –
Montag, der 13. Januar 2025**

Vor 7 Uhr verlassen die Mädchen das Foyer und gehen zur Schule. Die meisten besuchen katholische Privatschulen, und für sie müssen wir erhebliche Schulgelder bezahlen. Manche machen an der Marien-Grotte am Eingang des Foyers einen ehrfürchtigen „Knicks“. Ich habe in einem Zimmer des Gästehauses gut unter einem Moskitonetz geschlafen, und mein erster Spaziergang führte mich zu der großen neuen Kapelle. Als ich dort ankam, stellte ich fest, dass von einem Priester für die acht Ordensschwestern eine katholische Messe gefeiert wurde. Es wurde eifrig gesungen und getrommelt. Auch ich nahm daran teil, und niemandem dürfte aufgefallen sein, dass ich noch meinen schicken Schlafanzug anhatte.

Der Kontakt zum Foyer Sainte Monique war vor etwa 25 Jahren dadurch zustande gekommen, dass die Familie Reineke aus Daun bei einem Todesfall auf Blumen- und Kranzspenden verzichtete und stattdessen Spenden zugunsten unseres Vereins erbat. Auf meine Nachfrage stellte sich heraus, dass Familienmitglieder in Frankreich studiert hatten und dort eine Ordensfrau aus Burkina Faso kennen- und schätzen gelernt hatten, aber den Kontakt zu ihr verloren hatten. Ich versprach, möglichst den Kontakt wiederherzustellen, und dies gelang auch innerhalb eines Monats, denn

in Burkina gibt es kaum Ordensschwestern, die in Frankreich studiert haben.

Soeur Veronique wurde daraufhin nach Deutschland eingeladen und erzählte, dass sie in Banfora einen eigenen Orden gegründet habe und dabei sei, ein Mädcheninternat zu errichten. Viele Mädchen leben nämlich in Dörfern auf dem Land und können keine höhere Schule besuchen, weil es nur in größeren Orten Realschulen und Gymnasien gibt. Wir suchen nun Paten, die den Aufenthalt der Mädchen im Foyer finanzieren. Mittlerweile werden 39 Mädchen im Foyer von Paten mit 360 Euro jährlich unterstützt, und im Rahmen eines Studiums bzw. einer Berufsausbildung wird ihnen maximal drei Jahre lang zusätzlich gegen Studiennachweis ein Betrag von 360 Euro zur Verfügung gestellt.

Im Laufe der Jahre haben wir im Foyer einen Studienraum und eine Bibliothek sowie einen Computerraum und ein Gästehaus gebaut und ausgestattet, und aus der Erbschaft von Erna Brück wurde ein neues Haus für zehn Mädchen mit Krankenstation sowie ein Sportplatz finanziert. Über die Diözese Trier wurde von Spendern ein Novizinnen- bzw. Schwesternheim für zwölf Personen und eine große Kapelle finanziert. Für mich bleibt aber die frühere kleine Kapelle ein Ort der Besinnung, obwohl sie nunmehr nur noch ein Aufenthaltsraum für die Ordensschwestern ist. Ich besichtige zwar

gerne große Kathedralen, aber kleine Kapellen wie die byzantinische Kapelle in Taizé haben für mich eine stärkere spirituelle Ausstrahlung.

Soeur Veronique, die Oberin, war nicht in Banfora, sondern seit Juni in einem Kloster bei Paris und war gerade an einem Bandscheibenvorfall operiert worden. Da die Krankenversicherung nicht alle Kosten übernahm, hatten die Freiwilligen, die mit dem Entsendungsverein SoFia des Bistums Trier ein freiwilliges soziales Jahr in Banfora verbracht hatten, für ihre Operation Geld gesammelt.

Nach dem üppigen Frühstück mit Rührei und Orangensaft wurden die beiden Pick-ups bepackt, die Geschenke für die ehemals Freiwilligen aufgeladen, und wir machten uns auf den Rückweg nach Bobo Dioulasso, vorbei an zahlreichen Zuckerrohrfeldern, die künstlich bewässert wurden. Anselm fuhr selbst einen Pick-up, denn er hatte seinem Chauffeur für das Wochenende freigegeben. Unweit der Straße wurde in Wempea I mit dem Erweiterungsbau für ein Collège begonnen. Wir besuchten unangemeldet die Baustelle und überzeugten uns, dass sehr schnell und eifrig gearbeitet wurde und der Rohbau fertig war. Vor Ort werden die Zementsteine selbst hergestellt, indem man Sand und Zement mischt und in Holzformen gießt. Fünf Bewohner des Dorfes arbeiteten mit und unterstützten unsere eifrigen Bauarbeiter. Frau-



Besuch der Baustelle in Wempea I



en aus dem Dorf schafften Wasser auf Handkarren herbei. Wenn alles klappt, beträgt die Bauzeit für ein Schulgebäude etwa zwei Monate – wir brauchen keine Baugenehmigung, und die Bauarbeiter kennen jeden Handgriff, denn wir errichten stets die gleichen Gebäude.

In Deutschland braucht man mittlerweile Jahre für die Baugenehmigung und Durchführung, und wir ersticken in unseren selbstgegebenen unendlichen Verwaltungsvorschriften. Dies gilt auch, wenn man Gelder des BMZ für Schulbauten erhalten will. Man soll – auch in einem Land, das sich im Chaos befindet – jede einzelne Schule nach OECD-Richtlinien ausschreiben und einzeln vergeben. Danach soll man die Gelder

an den zuständigen afrikanischen Verein überweisen, der dann die Gebäude bauen und mit uns abrechnen soll. Dies ist für uns nicht machbar und unzumutbar. Immer mehr Vereine verzichten mittlerweile auf eine Mitfinanzierung des BMZs.

Unser Generalunternehmer baut alle Schulen, egal wie abgelegen sie sind, zu demselben Preis und ohne jegliche Baumängel. Da das BMZ sicherlich mehrere Schulen in Burkina mitfinanziert, kann es kontrollieren, ob unsere Schulen teurer sind als die ausgeschriebenen Schulen. Wir sind davon überzeugt, dass wir die preiswertesten Schulen in ganz Burkina Faso bauen, denn wir wurden auch von der neuen Militärregierung als gemeinnützig anerkannt und sparen somit die

18 % Mehrwertsteuer auf alle Gebäude samt Einrichtungen. Dies kann das BMZ überprüfen, denn sicherlich finanziert es noch andere Schulen. Aber deutsche Formvorschriften müssen eingehalten werden, selbst wenn dies zu höheren Baukosten führt. Dennoch danken wir dem BMZ für die langjährige, großzügige Unterstützung und unserer Sachbearbeiterin Charlotte Saul, die öfter in Burkina war und uns sehr wohlgesonnen ist, für ihre Hilfsbereitschaft.

Die Straße Richtung Bobo Dioulasso war sehr belebt: Zahlreiche Busse, sogenannte „Taxi Brousses“, führen an uns vorbei. Es ist erstaunlich, wie effizient hier jeder Zentimeter an Platz genutzt wird. Die Busse sind oft so überladen, dass Gepäck,

Collège	Grundschnle
50.362 €	39.664 €
✓ Schulgebäuden mit 4 Klassen, 1 Büro und 1 Lagerräum ✓ Schulküche und Schultoiletten für Lehrer und Schüler ✓ Zaun um die Schule für Bäume bei ländlichen Schulen ✓ Tiefbrunnen (Wenn der nächste Brunnen mehr als 500 Meter entfernt)	✓ Schulgebäuden mit 3 Klassen, 1 Büro und 1 Lagerräum ✓ Schulküche und Schultoiletten für Lehrer und Schüler ✓ Zaun um die Schule für Bäume bei ländlichen Schulen ✓ Tiefbrunnen (Wenn der nächste Brunnen mehr als 500 Meter entfernt)



Die Kinder in Koko haben keine Berührungsängste und freuen sich über unseren Besuch

Möbel, ja sogar Tiere auf den Dächern gestapelt werden. Einige Fahrzeuge sehen aus, als würden sie jederzeit umkippen – ein Balanceakt, der für Außenstehende fast schon abenteuerlich wirkt.

Nach unserer Ankunft in Bobo hatten wir kurz Zeit, unsere Sachen in der Mission unterzubringen, bevor wir uns zum Collège in **Koko** aufmachten. Dort erwartete uns eine kleine Überraschung: Statt des üblichen Schulgebäudes mit vier Klassen und Verwaltungszimmern gab es hier zwei separate Gebäude. Die Teilung war notwendig geworden, um den Schulsportplatz zu erhalten. Eine kreative Lösung, die der Bauunternehmer kostenneutral umgesetzt hatte. Die Einweihung fand vor dem kleineren Gebäude statt. Ein festliches Zelt bot Schatten. Neben den offiziellen Reden freuten wir uns besonders über eine Tanzaufführung der Mädchen des Collèges. Die Stimmung war jedoch etwas unruhig – viele Schüler waren laut, und es fiel schwer, den Reden zu folgen. Uns fiel auf, dass die Disziplin in städtischen Schulen oft geringer ist als in den ländlichen Gegenden. Als Dank für unsere Unterstützung erhielten wir wunderschöne Stoffe. Nach der feierlichen Banddurchtrennung gab es Hühnchen mit Bohnen und eine erfrischende Cola – eine willkommene Stärkung. Nach der Einweihung kehrten wir zur Mission zurück und freuten uns über eine Mittagspause.

Nach nur 15 Minuten Fahrt erreichten wir die Grundschule **Kuinima** E im Secteur 27. Schon bei unserer Ankunft wurden wir von Hunderten Schülern begeistert empfangen. Sie bildeten ein Spalier, klatschten und sangen für uns. Wir schritten durch die fröhliche Menge, und es war unmöglich, sich nicht von dieser ansteckenden Energie und Herzlichkeit mitreißen zu lassen. Ein kleines Zelt war aufgebaut, und man hatte Lautsprecher und eine Mikrofonanlage besorgt. Sobald die ersten Klänge

aus den Boxen kamen, begann ein Teil der Schüler zu tanzen. Es war eine wahre Freude, ihnen dabei zuzusehen – selbst die Kleinsten bewegten sich mit einer Natürlichkeit zur Musik, als wäre es ihnen in die Wiege gelegt. Dieser Moment ließ uns darüber nachdenken, wie tief Musik, Rhythmus und Tanz in der afrikanischen Kultur verwurzelt sind. Während in Europa oft eine gewisse Hemmung herrscht, sich zur Musik zu bewegen, wird hier die pure Lebensfreude ausgedrückt. Es war ein Fest für die Sinne und eine Erinnerung daran, wie verbindend Musik sein kann.

Zur Feier des Tages hatte man auch eine traditionelle Musikergruppe mit Trommeln und einem Balafon organisiert. Das Balafon, eine Art hölzernes Xylophon mit Kalebassen als Resonanzkörper, erzeugt zusammen mit den Trommeln die typischen afrikanischen Klänge. Die Musik, tief in der Tradition verwurzelt, schuf eine besondere At-

mosphäre, die alle Gäste begeisterte. Der Anlass unserer Feier war die Einweihung von zwei neuen Schulgebäuden mit jeweils drei Klassenräumen für die örtliche Grundschule. Die bereits bestehenden Gebäude waren völlig überlastet, mit Klassenstärken von bis zu 128 Kindern. Es ist schwer, sich diese Situation vorzustellen, wenn man europäische Verhältnisse gewohnt ist. Meist unterrichten zwei Lehrkräfte gleichzeitig in einem Klassenraum, um die Masse an Schülern überhaupt bewältigen zu können. Nach Fertigstellung der neuen Klassenräume konnte jeweils ein Lehrer mit der Hälfte der Schüler in die neuen Klassenräume umziehen. Alle sechs neuen Klassen wurden mit einem Schlag belegt, und die Schülerzahl pro Klasse wurde halbiert. Mit den neuen Klassenräumen hoffen wir, die Zustände zumindest etwas zu entschärfen. Die Freude der Kinder über die neuen Gebäude war überwältigend. Sie wollten unbedingt unsere weißen Hände fühlen oder ein Gespräch mit uns beginnen. Sobald jemand eine Kamera herausholte, bildeten sich sofort Menschentrauben von neugierigen und lachenden Schülern. Ihre Begeisterung und ihr Interesse an uns, den „Weißen“, die ihre Schule finanziert hatten, waren in jedem Moment spürbar.

Außer Herrn Schopferer haben wir nur zwei Europäer in der Millionenstadt Bobo Dioulasso und Umgebung gesehen – die europäischen Reisewarnungen haben dazu geführt, dass es keine Touristen und Besucher mehr gibt. Nach der offiziellen Zeremonie gab es eine kleine Stärkung. In einem der alten Klassenräume wurde für jeden ein Getränk sowie ein in einer Serviette eingewickeltes Hühnerbein serviert. Es war ein einfacher, aber herzerwärmender Abschluss dieses besonderen Nachmittags.



Balafonmusik bei der Einweihung in Kuinima



Claudia besichtigt den Schulgarten in Kua E und verspricht einen Zaun zu finanzieren

Zurück in unserer Unterkunft reflektierten wir über die Eindrücke des Tages. Besonders die Kinder beeindruckten uns: Trotz der großen Armut und schwierigen Bedingungen strahlen sie so viel Lebensfreude, Energie und Begeisterung aus – Momente, die wir mit Sicherheit nicht vergessen werden.

**Anne Heinrichson –
Dienstag, der 14. Januar 2025**

Heute stehen drei Schuleinweihungen in der Stadt Bobo-Dioulasso auf dem Plan. Die Fahrt durch die Stadt ist immer ein Erlebnis. Unzählige Mopeds, Fahrräder und Apsonic-Kleintransporter (motorisierte Dreiräder mit Ladefläche) schlängeln sich auf den zweispurigen Hauptstraßen zwischen Taxi Brousse, Bussen und veralteten, total überladenen Lkw – meist mit blankgefahrenen Reifen – vorbei. Am Straßenrand bauen die ersten Händler ihre Ware auf; Obst und Gemüse liegen auf Tüchern und Planen. Schlosser schweißen in Flip-Flops – aber immerhin sind die Augen durch eine Sonnenbrille geschützt – Eingangstore, Fensterrahmen und Zaunelemente.

Die von der geteerten Hauptstraße abgehenden, unbefestigten Straßen zur Schule sind holprig und in der Regenzeit enorm ausgespült worden. Für unseren zuverlässigen und geübten Fahrer Eric kein Problem. In **Kua E** im Secteur 33, der zweitgrößten burkinischen Stadt, wurde durch den Solidaritätskreis (ASAO) der Bau einer neuen sechsklassigen Grundschule finanziert. Es gibt auf diesem großen Schulkomplex bereits mehrere Grund-

schulen. Die Lehrerinnen und Lehrer, die sich aus einheitlichem grün-weißem Batikstoff Blusen, Kleider und Hosen genäht haben, begrüßen uns herzlich. Alles ist bestens vorbereitet: Die Schülerinnen und Schüler stehen in Zweierreihen auf dem Schulhof, und für den offiziellen Teil sind Tische in Hufeisenform aufgebaut. Der Conférencier bittet die „5-Sterne-Direktorin“ ans Mikrophon. Sie sagt, dass trotz Schulerweiterung die Schülerzahl bereits auf 550 angewachsen ist und somit schon wieder 80 bis 100 Kinder in einer Klasse unterrichtet werden. Die Direktorin bedankt sich bei den Direktoren der benachbarten Grundschulen für ihre

Hilfe während des Schulbaus. Dazu überreicht sie als sehr schöne Geste jeweils einen Baumsetzling für die Schulhöfe. Alles scheint gut organisiert. Die Kinder werden in die Reden auf sehr herzliche Art immer wieder eingebunden. Insgesamt erkennt man aus dem Umgang und der Stimmung, dass Lehrer- und Schülerschaft ein sehr harmonisches Verhältnis haben. Der Schulrat verspricht ASAO als Dank für den Schulbau, dass die Kinder einen guten Schulabschluss machen.

Wir bewundern beim anschließenden Rundgang den von der engagierten Direktorin zusammen mit den Lehrern und Schülern angelegten Schulgarten sowie die kleinen Blumen- und Gemüsebeete unmittelbar vor dem Schulgebäude. Alles ist durch Zäune und alte Moskitonetze gegen Tierverschiss geschützt. An einem Tag in der Woche haben die Schüler dort praktischen Unterricht und werden im Gartenbau/Pflanzenkunde unterrichtet. Im Wasserbassin, das während der Bauzeit Wasser für die Bauarbeiten enthielt, möchte man in Zukunft Fische züchten. Eine gute Idee, denn in den meisten Schulen mussten wir feststellen, dass diese Bassins ungenutzt bleiben und meist völlig zugemüllt sind. Als weiteres Projekt stellen die Schüler Seife her, die anschließend verkauft werden soll.

Michael erfährt vom anwesenden Direktor des in der Nachbarschaft seinerzeit von ASAO gebauten Collèges, dass die zweizügige Einschulung dort gut angelaufen ist. Gerade solche spontanen Begegnungen und Gespräche zeigen, wie wichtig die Rundreisen und persönlichen Kontakte sind. Vor Ort erfährt und sieht man erfahrungsgemäß doch mehr. Zahlen, die nach Deutschland übermittelt werden, können die Gesamtsituation vor Ort nie so ausgiebig und vor allem aussagekräftig darstellen.



Trotz Neubau sind die Klassen in Kua schon wieder übertoll

Nach leckerem Hirse-Gemüse und Hähnchenspießen gibt es zum Abschluss noch einen Espresso sowie eine ortstypische Nachspeise, die ein bisschen an ungesüßten Kaiserschmarrn erinnert. Auffallend ist, dass die Kinder ganz erpicht darauf sind, weiße Haut zu berühren. Oft kann ich meine Hände kaum wieder zurückziehen, und in unbemerkten Augenblicken greift die eine oder andere Kinderhand in meine Haare, denn glattes Haar ist für sie ungewohnt und faszinierend.

Weiter geht es nach **Sarafalao D**, wo von der neuen sechsklassigen Grundschule bisher erst ein Gebäude fertiggestellt ist – das zweite Gebäude wird derzeit von außen verputzt. Dabei fällt auf, dass der Verputzer in Flip-Flops arbeitet; die deutsche Berufsgenossenschaft wäre entsetzt. Der Schulneubau ist dringend notwendig, da – wie inzwischen so oft in den Städten – die Schülerzahl in der ersten Klasse auf 120 Kinder angewachsen ist.

Auf der Fahrt zur Mission machen wir einen kleinen Zwischenstopp an einem im Bau befindlichen Vereinsprojekt. Baubeginn dieser sechsklassigen Grundschule war am 22.11.2024, die Fertigstellung soll im Februar 2025 sein. Dank des seit vielen Jahren für den Verein tätigen, zuverlässigen Bauunternehmers können diese unglaublich kurzen Bauzeiten eingehalten werden. Im alten Grundschulgebäude nebenan werden in sechs Klassen derzeit ca. 800 Schüler/-innen unterrichtet. Der Neubau durch den Solidaritätskreis war somit unbedingt notwendig, um eine erträgliche Schülerzahl und somit effektives Unterrichten für die Lehrer zu ermöglichen. Nach einer kurzen Verschnaufpause in



Verputzarbeiten am neuen Schulgebäude in Sarafalao

unserer Unterkunft in der Mission in Bobo Dioulasso geht es auf buckeliger Strecke zur Grundschule im **Secteur 18, Ecole D**, bei der es sich ebenfalls um eine Erweiterung der Klassen in einem riesigen Schulzentrum handelt. Erfreulicherweise wurde auch hier ein Schulgarten angelegt.

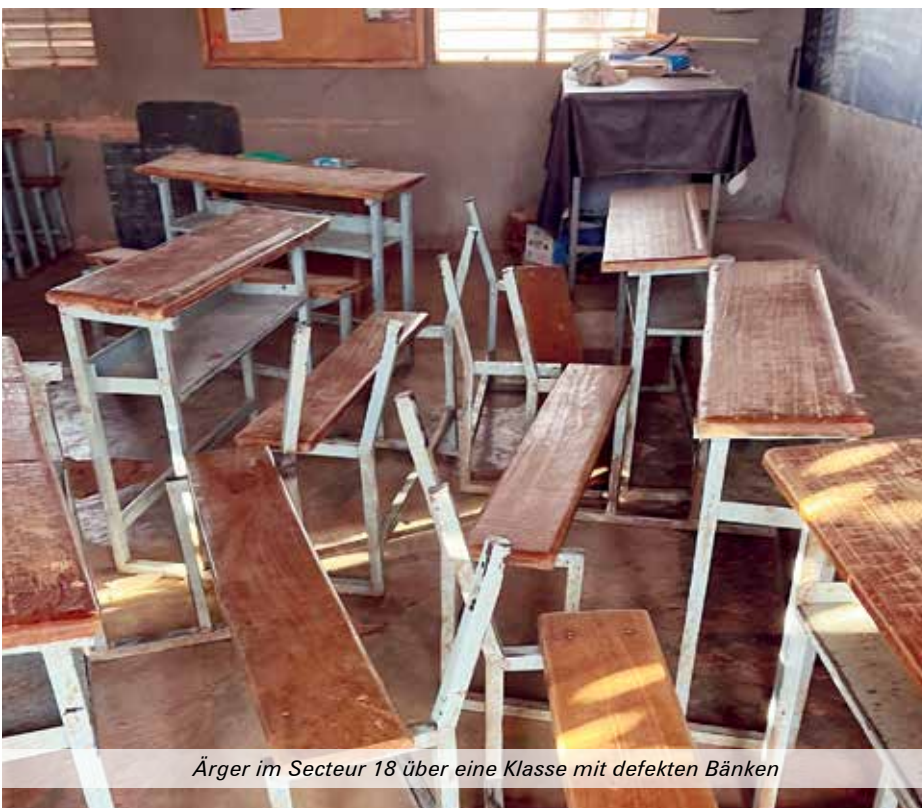
Es fällt bei unserer Reise insgesamt positiv auf, dass die Schülerinnen und Schüler in Sachen Gemüseanbau und Baumbepflanzung zunehmend sensibilisiert und geschult werden. Der inzwischen gestellte weitere Antrag der Organisatoren auf Normalisierung der Schule wurde spontan „hinten an“ gestellt, als wir einen Schulraum mit einer Vielzahl be-

schädigter Tische und Bänke entdeckten. Wenn man das nicht vor Ort gesehen hat, ist es schwer zu verstehen, warum der Verein immer wieder Schulen baut. Zuverlässige Statistiken bestätigen, dass sich die Einwohnerzahl in Burkina in den kommenden 20 Jahren verdoppeln wird, wenn die Geburtenrate im bisherigen Umfang bestehen bleibt. Trotz Schulpflicht ist der Staat nicht in der Lage, ausreichend Schulplätze zur Verfügung zu stellen. Im Gegensatz zu Deutschland gibt es jedoch genügend Lehrer, sodass umgehend Lehrer zugeteilt werden, sobald der Solidaritätskreis eine Schule errichtet hat. Den Abend beschließen wir mit einem kühlen Bierchen in der Mission.

Erika Froning –
Dienstag, der 14. Januar 2025

Nach einer guten Nacht in der Mission in Bobo hat sich auch die leichte Erkältung, die ich in Banfora hatte, zurückgezogen. Mit 17 Grad am frühen Morgen ist es angenehm kühl. Nach dem sparsamen Frühstück machen Edmund und ich uns wieder auf den Fußweg zur Berufsschule, denn heute sollen die Mustertafeln von der letzten Woche fertiggestellt werden. Ganz entspannt stehen die Schüler im Hof, teils sitzen sie auf ihren Motos, denn viele kommen aus nahegelegenen Dörfern oder den Randgebieten von Bobo, wo eine große Zahl von Binnenflüchtlingen wohnt. Offiziell ist um 8:00 Uhr Unterrichtsbeginn, aber alles geht ruhig zu; auch die Lehrer unterhalten sich noch ganz entspannt. Erst kurz vor 9:00 Uhr werden die Schüler in die Klassenräume gerufen.

Die vorbereitete, fertige Musterplatte liegt auf dem Tisch vorne; leichtes Gemurmel ertönt, bis alles bereit ist. Nun studieren die Schüler gemeinsam mit ihrem Lehrer den Schaltplan, um die letzten Teile aufzumontieren. Bevor es



Ärger im Secteur 18 über eine Klasse mit defekten Bänken



Das Installationsmaterial hat Edmund in Deutschland gespendet bekommen

richtig losgeht, kommt der angekündigte Besuch einer Lehrerin des angrenzenden Collèges mit ihrer Schülerin, die fast erblindet ist. Gestern wurde der Kontakt mit Edmund bei der Einweihung der Schule in Koko geknüpft. Sie leidet laut ärztlichen Berichten an einem Glaukom, das sie trotz verschiedener Behandlungen bald erblinden lässt. Ihre Untersuchungsunterlagen fotografierte ich und werde sie zusammen mit einer CD Marin Wenzel in Trier zeigen. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, sie zu behandeln, um eine vollständige Erblindung zu verhindern.

Nach diesem Besuch beginnen die Schüler damit, die Kabel vorzubereiten. Die praktische Kabelzange, um den Schutzmantel abzulösen, kennen sie noch nicht, lernen aber schnell den Umgang mit ihr – so gelingt die Montage der drei Phasen ohne große Schwierigkeiten. Die Erklärung des Lehrers mit seinem guten Tafelbild schreiben die Schüler diszipliniert in ihre Hefte, während er sich draußen in aller Ruhe mit seinem Kollegen aus der Nachbarklasse unterhält. Als Nächstes legen sie die Verbindung zu den Reihenklammern; alles geht ruhig zu. Bei zu viel Gemurmel muss auch mal jemand den Klassenraum verlassen, aber meist reicht eine Ermahnung. Die Geduld und Erklärungen des Lehrers, während eine Schülerin die Schaltvorrichtungen einbaut, sind bewundernswert.

Heute gibt es eine Mittagspause von einer halben Stunde – wir machen uns schnell auf den Weg, um nach einem Lokal zu suchen, das wir ganz in der Nähe finden. Es ist nicht sehr einladend, aber wir haben Hunger, und das Bohnengericht auf dem Teller eines Gastes sieht gut aus. Also werden grüne Bohnen

mit Lamm und Cola bestellt. Die Verständigung ist schwierig, und so kommt Gemüse mit einer Fischsoße, was wir unserer Meinung nach nicht bestellt haben. Im zweiten Versuch bringt die junge Frau das richtige Gericht. Es schmeckt recht gut, sodass wir gestärkt zur Schule zurückkommen – hoffentlich bekommt es uns. Da die großen Cola-Flaschen nicht leer sind, nehmen wir sie mit und versprechen, sie zurückzubringen. Weiter geht es, auch wenn immer wieder einige Köpfe zwischen die Arme auf die Pulte sinken. Wer aufgerufen wird, um an dem Brett zu arbeiten, ist konzentriert bei der Sache, und weitere Tafelbilder helfen, den Hergang zu verstehen. Da nicht alle Kabelklammern in den Farben Schwarz, Blau und Gelb ausreichen, wird mit einem Filzstift markiert – man muss sich zu helfen wissen. Auch sind nicht genug Halterungen für das Zugangskabel vorhanden, und Edmund zeigt, wie man sie aus den dicken, bemannten Kabeln zurechtbiegt. Nun geht die Arbeit schneller von der Hand: In knapp 20 Minuten ist wieder ein Brett fertig. Im Anschluss werden die Reihenklammern verkabelt und mit Sicherung und Motor verbunden. Edmund hat sogar Drehrichtungstester mitgebracht, damit die Schüler testen können, ob der Motor richtig herum läuft. So lernen nicht nur die Schüler, ich selbst erhalte eine Weiterbildung in Elektrik – sehr spannend!

Zwischendurch ist auch Zeit für Unterhaltung. So erzählt mir ein pffiffiger Schüler, der die Vorgänge sehr schnell begriffen hat, was sein Plan für die Zukunft ist. Nach der Grundschule hat er drei Jahre ein normales Collège besucht und ist dann auf dieses Collège des Métiers gewechselt. Er ist 17 Jahre alt und der beste

Schüler der Klasse. Sein Ziel ist ein Studium in Elektrotechnik. Bei diesem Lehrer, der mit bewundernswerter Gelassenheit und Geduld die Klasse lehrt und führt, werden noch viele Schüler und Schülerinnen einen guten Abschluss erreichen. Um 16:00 Uhr endet der Unterricht, alle sind platt, wir eingeschlossen.

Eine kleine Episode zeigt, wie die Menschen auf jeden noch so kleinen Verdienst angewiesen sind. Zwischendurch kam eine junge Frau und sprach eindringlich mit dem Lehrer, der uns fragte, ob wir ihr noch etwas schuldeten. Edmund und ich verstanden erst nach einigen Minuten, dass es um die leeren Cola-Flaschen ging. Der Besitzer des Restaurants hatte Sorge, wir würden sie nicht zurückbringen, und er würde sein Flaschenpfand verlieren.

Michael Simonis –
Mittwoch, der 15. Januar 2025

Heute führte uns die Fahrt nach **Mahon** zur Einweihung der Erweiterung des dortigen Collège. Wie so oft auf den Straßen Burkina Fasos war der Weg bereits ein Abenteuer für sich. Unsere Route führte uns zuerst nach Süden in Richtung Banfora, bevor wir nach Westen abzweigten. Die schlechte Straßenqualität zwang uns zu dieser Umleitung, und wir begegneten unterwegs zwei Motorradunfällen. Mopeds sind hier allgegenwärtig, doch leider auch gefährlich – die Helmpflicht tritt erst 2026 in Kraft. Besonders beeindruckend ist die einfache Methode, auf Gefahrenstellen hinzuweisen: Statt Warndreiecken legen die Menschen grüne Zweige auf die Straße. Hinter Toussiana bogen wir auf eine Allee alter Bäume ab, die wohl noch aus der Kolonialzeit stammen. Der Asphalt endete hier, und wir fuhren auf einer staubigen Piste weiter. Stromleitungen säumten viele Straßen – ein Zeichen für die rasante Elektrifizierungswelle der letzten Jahre. Mittlerweile haben viele mittelgroße Dörfer Strom, der meist von Dieselgeneratoren der staatlichen Sonabel betrieben wird.

Auf dem Weg passierten wir zahlreiche Orte, in denen wir bereits Schulen gebaut haben: Tapoko, Kourinon, Orodara, Dioloe – es ist immer wieder beeindruckend, an so vielen bekannten Projekten vorbeizufahren. Leider war keine Zeit für Zwischenstopps. Die Landschaft wurde immer ländlicher, und wir sahen Kuhherden, die von Kindern gehütet wurden. Eine große Verantwortung, die hier oft den Jüngsten übertragen wird. Nach 2,5 Stunden Fahrt kamen wir pünktlich in Mahon an, einem Dorf nur 20 Kilometer von der malischen Grenze entfernt. Die Nähe zu Mali machte sich durch die Anwesenheit bewaffneter Soldaten bemerkbar, die die Feierlichkeiten absicherten. Doch schnell zeigte sich, dass auch sie von der fröhlichen Atmosphäre mitgerissen wurden und mehr Zuschauer als Wachen waren. Die Stimmung war



Gute Bewachung bei der Einweihung in Mahon nahe an der malischen Grenze

ausgelassen: Zwischen den Reden wurde ununterbrochen getanzt – Schüler, Frauen und Männer bewegten sich im Rhythmus der Trommel- und Balafonmusik. Besonders Charly und Anne ließen sich schnell von der Begeisterung anstecken und tanzten ausgelassen mit. Auch Anselm musste nach freundlicher Aufforderung beim Tanz der Frauen mitmachen – ein Moment, mit viel Gelächter und Applaus. Die gesamte Dorfgemeinschaft nutzte die Einweihung als Anlass für ein großes Fest. Es war wunderschön zu sehen, wie Musik und Tanz die Menschen verbanden und die Feierlichkeiten zu etwas ganz Besonderem machten.

Nach dem offiziellen Teil sprach ich mit dem Direktor der Schule. Von den zehn Klassen des Collèges – sechs alte und vier neue, die wir finanziert haben – waren bereits acht belegt. Die Schule plant, im nächsten Jahr den Status eines Lycée zu beantragen, was eine großartige Entwicklung wäre. Allerdings hatte ein neues Collège im benachbarten Dorf, nur sechs Kilometer entfernt, dazu geführt, dass die Schülerzahlen hier etwas gesunken waren. Nach dem Tanzen wurde uns ein köstliches Essen serviert, das uns für die Weiterfahrt stärkte. Rechtzeitig und voller Energie machten wir uns auf den Weg zur nächsten Schule.

Nach unserer ereignisreichen Feier in Mahon führte uns die Reise am Nachmittag weiter nach Diossogo. Die letzten zehn Kilometer dorthin hatten es in sich: Die Strecke war ein wahres Abenteuer. Sie führte uns durch kleine Dörfer und vorbei an traditionellen Gehöften, in denen die Familien zusammenleben. Es war offensichtlich Waschtag – überall sahen wir bunte Kleidung, die zum Trocknen auf Äste und Zweige drapiert war. Wäscheleinen scheinen hier eher die Ausnahme zu sein. Die „Straße“, wenn man sie so nennen konnte, war nur mit einem

Allradfahrzeug befahrbar. Tiefe Auswaschungen aus der Regenzeit und unzählige Schlaglöcher machten die Fahrt zu einem kleinen Härtestest. Doch schließlich erreichten wir Diossogo – und wurden auf traditionelle Weise begrüßt. Am Ortseingang erwartete uns eine Gruppe der lokalen Jäger, einer Art traditioneller Bürgerwehr. Ausgerüstet mit Macheten, Messern und alten Vorderladergewehren, wirkten sie eher symbolisch, was die Sicherheit anging. Zur Unterstützung war glücklicherweise auch das Militär vor Ort. Das Fest war wie immer auf dem Land besonders herzlich. Zahlreiche Frauen in ihren bunten Kleidern verliehen dem staubigen Ambiente ein wahres Farbenspiel – ein beeindruckender Kontrast zu den sandigen, ockerfarbenen Tönen der Umgebung. Dazu erklang Musik: das

unverwechselbare Zusammenspiel von Balafons, Trommeln und anderen traditionellen Instrumenten. In meiner Rede, die ich in jedem Dorf halte, sprach ich erneut das Thema der Bevölkerungsexplosion an – ein wichtiges Anliegen, gerade bei weiterführenden Schulen wie Colleges und Lycées. Dem Direktor überreichte ich einen Aufklärungskalender, der im Unterricht zur Sensibilisierung genutzt werden soll. Die Rede wurde wie üblich in die Stammessprache übersetzt. Beim Thema Familienplanung sorgte der Übersetzer jedoch für Erheiterung, als er vorschlug, zwischen den Kindern sechs Jahre Abstand zu lassen – eine völlig unrealistische Vorstellung für viele in der Dorfgemeinschaft. Das Gelächter war herzlich und zeigte, wie stark die kulturellen Vorstellungen und die Realität vor Ort voneinander abweichen können. Nach den Feierlichkeiten wurden wir großzügig beschenkt: Ich erhielt ein Schaf, mehrere Hühner und einen großen Sack Orangen. Auch Charly und Claudia bekamen Erdnüsse, Papayas und weitere Hühner – alles aus der Dorfgemeinschaft. Diese Gesten der Dankbarkeit rührten uns zutiefst. Das Collège war mittlerweile zu einem Lycée geworden, und unsere neuen Klassenräume boten Platz für die Oberstufe. Mit insgesamt elf Klassenräumen und zweizügigen Einstiegsklassen hatte die Schule nun eine solide Basis, um der wachsenden Schülerzahl gerecht zu werden. Um 16:15 Uhr machten wir uns auf den Rückweg, begleitet von den Gesängen der Jäger. Das Dorf feierte weiter, während wir uns durch die Staubpiste zurückkämpften. Mit Einbruch der Dunkelheit erreichten wir Bobo-Dioulasso. Dort ließen wir den Tag wieder gemeinsam mit Hermann Schopferer ausklingen. Diesmal wollten wir nicht in ein nobles Restaurant, sondern typisch afrikanisch essen – und Her-



Tolle Stimmung der gesamten Dorfgemeinschaft

mann wusste genau, wohin. An einem Straßenstand gab es flambiertes Hühnchen mit Alogo (frittierte Kochbananen) und Pommes. Alles wurde auf einer großen Platte serviert, und wir aßen mit den Händen. Knochen landeten einfach auf dem Tisch, und dazu gab es ein kaltes Bier. Inmitten des pulsierenden Straßenlebens von Bobo genossen wir die entspannte Atmosphäre und das schmackhafte Essen. Satt, zufrieden und voller Eindrücke eines langen Tages fielen wir schließlich müde in unsere Betten.

Claudia Blech –
Donnerstag, der 16. Januar 2025

Nach einer sehr guten Nacht und einer kalten Dusche (ich habe Glück und erwische einen Moment mit fließendem Wasser) packe ich die Tasche mit den Geschenken. Heute werden wir drei Schulen im Stadtbereich von Bobo einweihen. An jeder Schule verschenken wir einen Fußball und eine Weltkarte. Der Schuldirektor und der Vorsitzende des Elternvereins erhalten persönlich ein Taschenmesser. An den Colleges überreichen wir zusätzlich einen großen Aufklärungskalender. Wir bereiten uns immer mit einigen zusätzlichen Geschenken vor, denn manchmal erhalten auch wichtige Autoritäten ein Taschenmesser, oder wir möchten Reden von Schülern mit einer kleinen Aufmerksamkeit honorieren. Heute haben wir Zeit für ein gemütliches und ausführliches Frühstück, da wir erst um 8:30 Uhr starten müssen. So gönnen wir uns die Orangen, die wir gestern erhalten haben. Man kann das frische Obst hier nicht mit dem Geschmack von zu Hause vergleichen. Unsere Frühstücksnachbarn bedanken sich bei Anne noch einmal für das Nutella von gestern – so etwas kennt man hier in Burkina Faso gar nicht. Heute haben sie ihr Brot bereits mit Marmelade bestrichen, aber sie freuen sich darauf, morgen noch einmal ein Nutella-Brot zu bekommen. Edmund zieht gut gelaunt los und besucht erneut die Berufsschule für Elektriker, um gemeinsam mit dem engagierten Lehrer dort an den Schalttafeln weiterzubauen.

Als Erstes weihen wir heute die Erweiterung des **Lycée National** um vier Klassen ein. Wir fahren auf den Hof des riesigen Schulkomplexes. Die Schüler begrüßen uns freudig auf Englisch und Deutsch. Es herrscht eine ausgelassene Atmosphäre, denn mit unserer Einweihung am Morgen sorgen wir für eine regelrechte Schulfeststimmung. Wir nehmen Platz unter einem Zelt gegenüber einem zweistöckigen Schulgebäude, auf dessen Veranden sich Hunderte Schüler die besten Plätze gesichert haben. Obwohl Anselm immer betont, wie wichtig uns Deutschen die Pünktlichkeit ist, beginnen die meisten Veranstaltungen mit Verspätung, da wichtige Persönlichkeiten noch auf sich warten lassen. So lassen wir uns – im starken Kontrast zur traditionellen Livemusik von gestern – von sehr lau-



Das Lycée National gehört zu den größten Schulen in Bobo Dioulasso

ten und scheppernden Klängen aus den Boxen beschallen. Heute ist es bewölkt, und ein angenehmes Lüftchen weht, so dass wir das Wetter als sehr angenehm empfinden – während es für die Burkinabé bereits ziemlich kalt ist. Der Direktor überreicht uns die Effectifs (Schülerzahlen): An dieser Schule werden 2.085 Kinder in 27 Klassen unterrichtet. Dabei gibt es rund 200 mehr Mädchen als Jungen – eine erfreuliche Entwicklung, die wir zunehmend in den Schulen beobachten. Noch spiegelt sich diese Entwicklung jedoch kaum in der Besetzung wichtiger Positionen wider. Wir können bereits erkennen, dass dieser Schulkomplex weiter wachsen wird: Während die übrigen Klassen vierzünftig sind, wurden in diesem Jahr fünf Sixième-Klassen eingeschult. Mit etwa 80 Kindern pro Klasse sind die Sixième-Klassen zwar voll, aber nicht überfüllt. Gleichzeitig mit unseren vier neuen Klassen wird auch die Bibliothek eingeweiht, die von der Elternvertretung gebaut wurde. Der Schülersprecher, der eine Rede hält, wird von seinen Mitschülern gefeiert. Wir bedanken uns bei ihm mit einem T-Shirt und einer Sonnenbrille. Der Bürgermeister des Stadtviertels spricht ein Problem an, das wir

auch aus Europa kennen: Die Jugendlichen würden immer weniger Bücher lesen und stattdessen zu viel Zeit mit ihren Handys verbringen. Deshalb freue er sich besonders über die Errichtung der Bibliothek durch die Elternvertretung. Bei der anschließenden Geschenkübergabe bemerken wir einen deutlichen Unterschied zwischen Dorf und Stadt: Statt Naturalien in Form von Orangen, Erdnüssen oder lebenden Tieren erhalten wir hier einen Spiegel mit Holzbuchstaben und schöne Batikstoffe. Als Michael den Fußball überreicht und betont, dass er auch für die Mädchen gedacht ist, wird er von den Jugendlichen begeistert gefeiert! Als der Direktor dem Fernsehteam ein Interview gibt, ist es für die Lehrer kaum möglich, die Schüler ruhig zu halten. Michael und ich sind froh, dass Anselm das Fernsehinterview für uns übernimmt. Auch hier werde ich von vielen Schülern an Händen, Armen und an den Haaren berührt. Es sorgt immer für Gelächter, wenn ich im Gegenzug die schwarze Haut der Jugendlichen berühre. Anschließend werden wir ins Lehrerzimmer zu einem Imbiss eingeladen: Es gibt Bier, Süßgetränke und gegrillte Fleischspieße.



Auch die Mädchen freuen sich über einen neuen Fußball!



Afrikanische Süßigkeiten auf dem Grand Marché in Bobo

Da wir vor der nächsten Einweihungsfeier um 13:00 Uhr noch etwas Zeit haben, nutzen wir die Gelegenheit und bitten Eric, unseren Chauffeur, mit uns zum Grand Marché zu fahren. Es ist immer wieder ein Erlebnis, über einen burkinischen Markt zu schlendern. Der Grand Marché, der große Markt von Bobo, befindet sich unter einem Dach. Die vielen Marktstände sind eng aneinandergereiht und ein wenig thematisch sortiert. So schlendern wir zunächst durch den Bereich für Kleidung und Stoffe. Es ist erstaunlich zu sehen, welche tolle Kleidung hier angeboten wird. Die Schneider sitzen an den Marktständen und nähen auf alten, fußbetriebenen Pfaff-Maschinen beeindruckende Stücke. Teilweise findet man hier importierte Stoffe, aber auch wunderschöne Batikstoffe. Vorbei an zahlreichen Gewürzständen, die mit ihren intensiven Gerüchen beeindruckend wirken, gehen wir weiter ins Drogerieviertel. Einige von uns möchten gerne noch Karité-Butter für zu Hause kaufen. Unseren Marktbesuch schließen wir ab, indem wir an

Ständen draußen noch afrikanische Süßigkeiten kaufen: getrocknete Mangos, gezuckerte Erdnüsse, Bananenchips, Kokoschips und Cashewkerne – immer ein tolles Mitbringsel für zu Hause.

Dann machen wir uns auf den Weg zur nächsten Einweihungsfeier nach **Colma**, einem weiteren Stadtteil. Wir fahren an der berühmten Moschee von Bobo vorbei – ein imposantes Bauwerk aus Lehm, das bereits mehrfach eingestürzt und wieder aufgebaut wurde. Auf dem Weg zur nächsten Schule passieren wir eine riesige Müllhalde. Es ist ein bedrückendes Gefühl, mitten im Müll Kinder ohne Schuhe und kaum bekleidet zu sehen, die dort nach Verwertbarem suchen. Auch etliche Ziegen und eine ganze Kuhherde durchwühlen den Müll nach Fressbarem. Auf dem Weg zur Schule Colma Nord D rufen wir an, um unsere Verspätung anzukündigen – und stellen fest, dass der Direktor offenbar nichts von unserem Besuch wusste. Er und der Elternvertreter kommen jedoch sofort zur Schu-

le. Wir können das Büro besichtigen, aber die Klassenräume sind verschlossen, und niemand hat einen Schlüssel. Auf dem Gelände gibt es drei weitere Grundschulen mit jeweils sechs Klassen. Die Klassengrößen sind hoch, und wir verstehen nicht, warum uns beim Bau gesagt wurde, dass es nur möglich sei, drei Klassen zu errichten. Wir wären bereit gewesen, hier auch sechs Klassen zu bauen. So nehmen wir die Schülerzahlen auf und bringen unsere Plakette an. Schließlich wird doch noch ein Schlüssel für eine Klasse gebracht, sodass wir uns wenigstens einen Raum anschauen können. Da heute nur wenige Kinder da sind – denn donnerstagnachmittags ist an Grundschulen schulfrei –, beschließe ich, dass meine 50 Luftballons ausreichen könnten. Die Kinder stellen sich in einer Reihe auf, und ich schenke jedem einen Luftballon. Doch schnell spricht es sich herum, sodass auch Kinder aus den Nachbarhöfen herbeieilen. Zum Glück haben Anne und Erika ebenfalls noch Luftballons dabei, sodass wir alle Kinder versorgen können. Hier fällt besonders auf, dass die Kinder schlechter gekleidet sind, viele keine Schuhe tragen und einige entzündete Augen haben. Nach einem gemeinsamen Abschlussfoto steigen wir wieder ins Auto. Da eigentlich eine Einweihungszeremonie geplant war, nun aber ein kleines freies Zeitfenster entstanden ist, nutzen wir die Gelegenheit für einen Mittagsschlaf in der Mission.

Am Nachmittag steht die Einweihungsfeier in **Ouézzin Ville** auf dem Programm. Dieser Stadtteil liegt etwas außerhalb des Zentrums, sodass wir etwa 45 Minuten Fahrtzeit einplanen. Hier haben wir ein neues Collège gebaut. In direkter Nachbarschaft gibt es einen Grundschulkomplex mit drei Grundschulen à sechs Klassen – eine davon wurde von uns errichtet. Im neuen Collège werden derzeit 40 Kinder unterrichtet. Da der Bau zu Schuljahresbeginn noch nicht fertiggestellt war, hatten die Grundschüler bereits Plätze an anderen Colléges ge-



funden. Als die Feierlichkeiten beginnen, fallen tatsächlich einige Regentropfen – für diese Jahreszeit eine absolute Seltenheit. Der Elternvertreter betont, wie glücklich die Gemeinde über den Bau der Schule ist. Bisher mussten die Kinder eine fünf Kilometer entfernte Schule besuchen. Die Eltern hätten ständig in Sorge gelebt, ob ihre Kinder den Schulweg über die gefährlichen Straßen heil überstehen. Wir besichtigen die Klassenräume. Bisher ist nur eine Klasse belegt, in den anderen Räumen lagert noch Material der Bauarbeiter, da die Latrinen noch nicht fertiggestellt sind. Wir freuen uns, dass die Schule für alle Kinder eine Mahlzeit vorbereitet hat. Als wir uns verabschieden, geht das Fest mit Essen, Musik und Tanz für die Kinder weiter. Auf dem Rückweg lädt uns Anselm in eine Eisdiele ein, die wir auf der Hinfahrt entdeckt haben. Sie ist ganz neu und bietet neben Eis auch Kuchen, Gebäck und Schokolade – ein echtes Luxus-Café. Da wir den ganzen Tag über keine warme Mahlzeit gegessen haben, abgesehen von den Fleischspießen um 11:00 Uhr, haben wir in der Mission noch einmal die üblichen Spaghetti mit Tomatensoße bestellt.

Mich beschäftigt intensiv die Frage, warum die Menschen in Burkina Faso so viel glücklicher zu sein scheinen als wir in Deutschland. Trotz der materiellen Armut wirken sie zufrieden und sind dankbar für Kleinigkeiten. Wir in Deutschland sind mit allen materiellen Dingen bestens ausgestattet. Es fehlt uns an nichts – im Gegenteil, wir besitzen oft viel zu viel. Hier in Burkina Faso beobachte ich hingegen immer wieder, wie herzlich und respektvoll die Menschen miteinander umgehen. Ihre Beziehungen sind von Zusammenhalt und oft von viel Humor geprägt. Kinder sind hier absolut gewünscht und werden tief geliebt. Nicht nur die Eltern, sondern die gesamte Familie – ja, sogar das ganze Dorf – freut sich über sie. Besonders eindrucksvoll konnten wir das gestern beim Dorffest erleben. Babys werden mit viel Körperkontakt großgezogen. Sie sind ständig auf dem Rücken ihrer Mütter oder Geschwister, sitzen auf dem Schoß oder werden, wenn nötig, gestillt. Die Kleinen werden nicht nur von den Müttern umsorgt, sondern selbstverständlich auch von den älteren Geschwistern. Gestern wurden die Kinder aufgefordert, zu den Klängen der traditionellen Musik zu tanzen. Das ganze Dorf feuerte sie begeistert an und freute sich über ihre Lebensfreude. Genauso wurde später auch der Tanz der Jugendlichen gefeiert. Auch der Umgang mit den älteren Menschen hier ist beeindruckend und könnte uns als Vorbild dienen. Es ist selbstverständlich, dass die Alten in der Familie bleiben und dort gut versorgt werden. Vielleicht ist genau dieser starke Zusammenhalt innerhalb der Familie und der Gesellschaft der Grund für das Glück der Menschen hier. Könnten wir Europäer uns davon nicht etwas abschauen?

Charly Simonis –
Freitag, der 17. Januar 2025

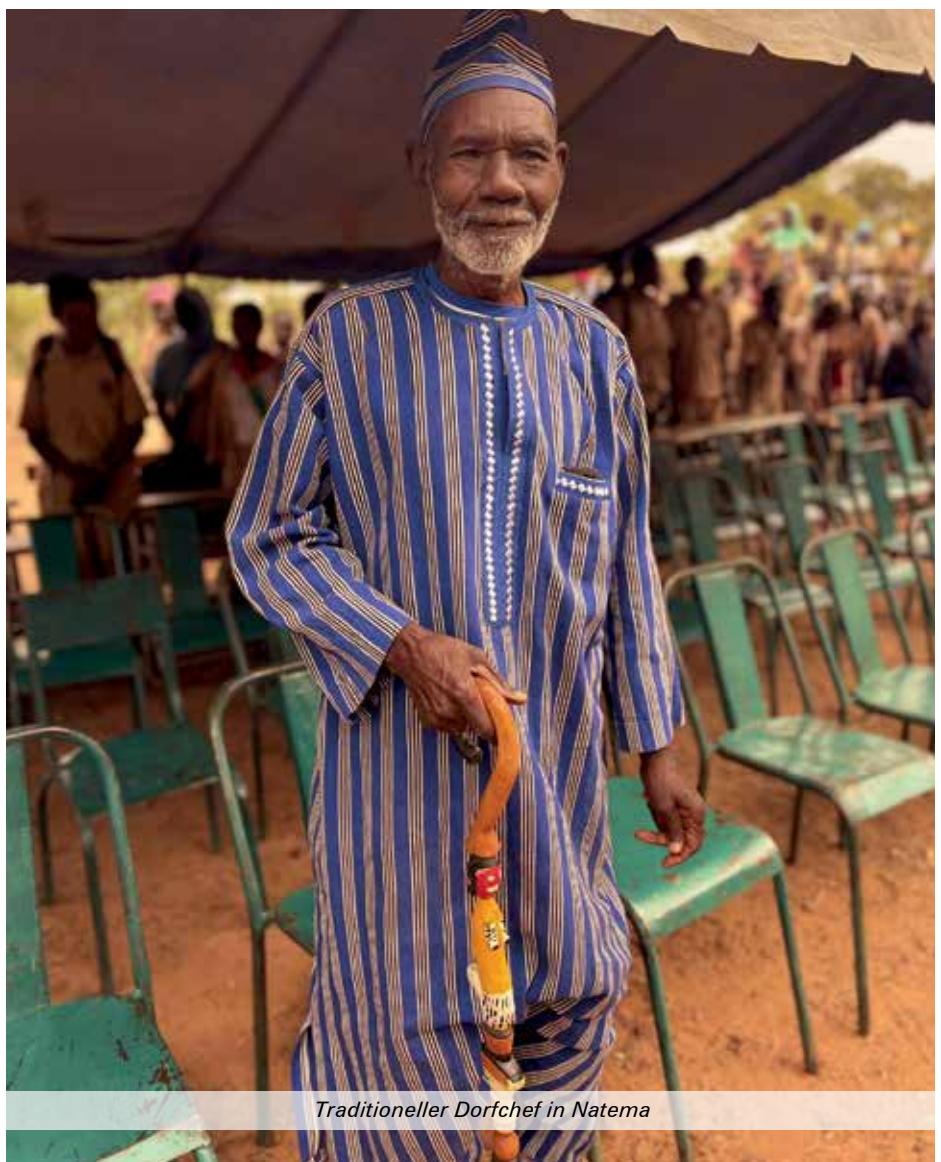
Wir trafen uns um 7 Uhr zum gemeinsamen Frühstück, das durch mitgebrachten Nescafé, Eckchenkäse und Servelatwurst aufgewertet wurde. Edmund hatte seinen Kurs an der Berufsschule abgeschlossen und fuhr mit uns in Richtung Bama. In dieser Gegend gibt es einige Staudämme, die Wasser für fruchtbare Reisfelder liefern. Pünktlich um 10 Uhr erreichten wir das abgelegene Dorf **Natema**, wo wir das vorhandene Collège um vier Klassenräume erweitert haben.

Wir wurden durch eine Trommelgruppe begrüßt und nahmen erhöht auf einer Stoffpolstergruppe Platz. Innerhalb des Zaunes gab es schon schöne hohe Bäume, die erfreulicherweise nicht abgeholzt worden waren. Der Dorfchef begrüßte uns in der Stamessprache, die für uns ins Französische übersetzt wurde. Er war schon sehr alt und wurde ehrwürdig behandelt. Auch mich als 80-Jährigen begrüßte man besonders zuvorkommend. Danach sprach der Vorsitzende der Elternvertretung sehr langatmig und mit vielen Wiederholun-

gen. Die Schülersprecherin las ihre Rede von einem Laptop ab. Danach tanzte eine Frau für uns und putzte uns anschließend die Schuhe mit einem Tuch.

Der Direktor des Collèges wies darauf hin, dass es bereits zwei Eingangsklassen 6ième und zwei 5ième gebe und man zusätzlich eine 4ième und eine 3ième habe. Die Hälfte der neu gebauten Klassenräume war also bereits belegt. Anselm stellte anschließend unsere Reisegruppe vor. Michael betonte in seiner Rede, dass vier Fünftel der Neubaukosten von der Deutschen Regierung aus Steuergeldern bezahlt worden seien und ein Fünftel aus unseren Spenden. Er bedankte sich beim BMZ für die finanzielle Unterstützung und für die Mitarbeit der Bevölkerung beim Bau der neuen Klassen. Auch der Schulverwaltung, die rechtzeitig weitere Lehrer gesandt hatte, dankte er.

Er stellte unseren Repräsentanten Anselm Sanou vor, der nun schon 29 Jahre für uns in Burkina tätig ist und ohne den wir nicht so viele Schulen hätten errichten können. Er sprach die Erwartung aus, dass das Gebäude und die Bänke gut unterhalten und zahlreiche



Traditioneller Dorfchef in Natema



Schafe und Ziegen gehören zu den traditionellen symbolischen Geschenken

Bäume gepflanzt würden. Er wies darauf hin, dass das Hauptproblem Burkinas die Bevölkerungsexplosion sei, und überreichte dem Direktor einen großen Aufklärungskalender, damit in der Schule wirksam über Familienplanung unterrichtet werden kann. Im Auftrag des BMZ übergab er eine große Weltkarte und wies darauf hin, dass Deutschland nur 4.000 km bzw. sechs Flugstunden entfernt sei. Zum Schluss wünschte er dem Dorf ein Leben in Fortschritt und Frieden.

Danach zog die Festversammlung zum Schulgebäude und es wurde – wie in Europa – feierlich ein weißes Band durchschnitten, und die neuen Schulräume wurden besichtigt. Anschließend gab es für uns und die anwesenden Männer

Spaghetti mit einem Hühnerbeinchen sowie Bier, Limo und Cola. Die Frauen durften nur bedienen. Dies wird sich in den kommenden Jahren sehr schnell ändern, denn fast an allen von uns gebauten Schulen gibt es mehr Mädchen als Jungen in den Klassen, und in Zukunft werden mehr Frauen studieren und das Patriarchat zurückdrängen.

Die Einweihungsfeier wäre perfekt gewesen, wenn wir nicht in einem noch nicht benutzten Klassenraum zum Schluss viele defekte Bänke entdeckt hätten, die übereinander gestapelt waren. Unser Start-up-Team war im vorigen Jahr an der Schule gewesen und hatte den Elternvertretern und Schülern gezeigt, wie man Bänke repariert und Bäume pflanzt,

und hatte sogar Reparaturwerkzeuge übergeben. Man hatte einfach nichts gemacht und war stinkfaul, stattdessen wurden die neu von uns angelieferten 50 Bänke benutzt. Wir machten aus unserer Enttäuschung keinen Hehl und reisten erzürnt ab. Die beiden geschenkten Ziegenböcke schenken wir dem Vater von Anselm, der zusammen mit einem Sohn und einer Tochter in Bobo wohnt.

Als Erika bei einer Polizeikontrolle die Landschaft fotografierte, wurden die Polizisten sehr ungehalten, verlangten unsere Pässe und wollten uns nicht weiterfahren lassen. Erst als Anselm ihnen unsere Entwicklungsarbeit in Burkina erläuterte, ließen sie uns passieren, sodass wir mit einer Verspätung von drei Viertelstunden in **Sohouléni** eintrafen. Dieses Dorf gehört zwar noch zur Millionenmetropole Bobo Dioulasso, ist aber ganz abgelegen, eigentlich schon auf dem Land. Zu Beginn der Einweihungsfeier wurde eine Schweigeminute für einen verstorbenen Dorfbewohner eingelegt, dann wurde feierlich die Nationalhymne gesungen. Männer in der Kluft von Jägern führten ihre Tänze vor. Diese Mischung aus Bürgerwehr und spiritueller Gemeinschaft war nicht nur mit alten Gewehren, sondern auch mit Zauberkraften ausgestattet. Einer der Jäger ließ mit Kohle auf einem Stück Papier magische Schriftzeichen erscheinen – ein Moment, in dem Aberglaube, Tradition und Mystik auf faszinierende Weise zusammentrafen.

Ein Jäger trat singend an jeden von uns heran, improvisierte wohl persönliche Zeilen und wartete auf eine Spende. Wer nicht zahlte, bekam einen abgeschnittenen Tierschwanz auf den Schoß – ein Zeichen, dass er unter den Einfluss von



Der Brunnen in Sohouléni liegt unmittelbar neben dem Schulgebäude



Traditionelle Kalebassen-Gitarre und Voodoo-Zauber in Sohouléni

Voodoo geraten war. Niemand wollte dieses Risiko eingehen, und so wanderte nach und nach etwas Geld in seine selbstgebastelte Gitarre. Wir freuten uns, dass man einige Bäume neu gepflanzt und um sie Steine gelegt hatte, sodass sie für die Schüler besser zu erkennen und damit geschützt waren. Wir haben in Sohouléni einen Brunnen gebohrt, der nur zehn Meter vom Schulgebäude entfernt noch innerhalb der Umzäunung liegt. Zum Abschied gab es für uns wieder Hühnchen mit Reis und einem Getränk.

Wir kamen um 16 Uhr pünktlich im Collège **Medina Coura** an. Bisher hatte man dort vier Collègeklassen mit jeweils ca. 60 Schülern. Die vier neu von uns gebauten Klassenräume waren so spät fertig geworden, dass man dort noch keine weiteren Kinder einschulen konnte; sie werden erst im neuen Schuljahr benutzt. Eine junge Schülerin trug einen Poetry-Slam vor, eine Hommage an ihr Land und die Menschen von Burkina Faso – ihre Worte waren kraftvoll und berührend. Eine andere Gruppe führte einen mitreißenden Tanz auf, begleitet von lautem Jubel der Mitschüler. Die Stimmung war ausgelassen, und Anne ließ sich anstecken – zur Freude aller tanzte sie spontan mit. Nach diesem lebendigen Auftakt folgte das übliche offizielle Prozedere: Reden, Geschenke, Besichtigung des neuen Gebäudes und ein Imbiss.

Edmund Mertes –
Samstag, der 18. Januar 2025

Heute Morgen hieß es Koffer packen. Für mich ist dies etwas schwieriger, weil in meinen großen Koffer noch ein kleiner Koffer und zusätzlich eine Ta-

sche muss. In diesem Koffer und in der Tasche hatte ich Elektromaterial mitgebracht. Nach dem Packen ging ich noch einmal komplett durch Badezimmer und alle Räume, damit ich wirklich nichts vergesse. Einmal hatte ich morgens mein Kopfkissen vergessen, und dadurch schlief ich zwei Wochen nicht sehr gut.

Nun ging die Fahrt nach **Déréguan**. Dort wurde das Collège um vier Klassen erweitert, zusätzlich wurden zwei Toiletten errichtet. Unterwegs wurde unsere Fahrt jäh gestoppt: Wir waren von Jägern mit Gewehren umringt, weil die Fahrt uns mitten durch eine Goldgräbersiedlung führte. Man durfte auf keinen Fall fotografieren. Der Schuldirektor hatte an der Hauptstraße auf uns gewartet,

er hatte uns leider verpasst, und ohne ihn kamen wir nicht weiter. Nach einigem Telefonieren holte er uns dann ab – er wurde von zwei Jägern begleitet. Unser Fahrzeug bekam eine Eskorte. Vom Direktor wurden wir sehr freundlich empfangen, von der Schule waren wir sehr begeistert. Sogar eine kleine Solaranlage war auf dem Dach installiert. Sie hatte 250 Watt, das reicht, um einen Kopierer zu betreiben. Der Kopierer wurde durch einen Wechselrichter eingespeist. Aber ich frage mich, ob sie wirklich den Kopierer nach Gebrauch abdecken, denn ohne Abdeckung hat er bei diesem Staub keine lange Lebenserwartung. Die Bänke waren alle in Ordnung, und überall war alles sauber. Es lag keine Plastiktüte oder sonstiger Dreck auf dem Boden. Die Belegung der Klassen war ebenfalls in Ordnung. Wenn man bedenkt, dass die Kinderzahl trotz Geburtenkontrolle noch etwas steigen wird, sind die Klassen genau richtig dimensioniert.

Während der Zeremonie wurden wir von Paramilitärs bewacht – den sogenannten Jägern. Die meisten Jäger hatten ein Schrotgewehr und eine einzige Schrotkugel dabei. Falls wirklich Terroristen kämen – diese kommen mit Maschinengewehren – glaube ich nicht, dass das etwas nützen könnte. Einige Jäger hatten auch automatische Gewehre. Die Frauen haben uns in der Schülerküche bekocht – bei diesem schönen Wetter kochten sie draußen. Hier konnte ich wieder von meinen mitgebrachten Bonbons verteilen. Meistens habe ich zwischen 800 und 1.000 Bonbons dabei, aber diese Menge ist bei Tausenden von Kindern eigentlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die neu errichteten Toiletten habe ich auch besichtigt. Sie waren sehr sauber, die Klassenräume ebenfalls – wir hatten keine Beanstandungen, außer dass wieder keine Bäume gepflanzt wurden.



Die Frauen in Déréguan kochen riesige Mengen Reis und Gemüse für die Feier



Gruppenfoto mit den Jägern des Dorfes

Der Direktor versprach uns aber, dass die Kinder dies bald nachholen würden. Während der Feier standen die Kinder im Halbkreis vor unserem Zelt. Eine Gruppe aus der Bevölkerung musizierte mit selbst hergestellten Instrumenten. Frauen und Kinder tanzten zu der Musik. Ein älterer Mann sang in seiner Landessprache für uns ein Lied. Es wurden die üblichen Reden gehalten. Anselm stellte unsere Delegation vor. Michael hielt seine Rede. Der Elternvertreter (APE), der Schuldirektor und viele andere hielten ebenfalls Ansprachen. Nach diesen Ansprachen wurden Geschenke ausgetauscht. Wir saßen während der ganzen Zeremonie auf schönen Sesseln. Zum Schluss konnten wir noch ein schönes Foto mit den Jägern zusammen machen. Das Mittagessen war wie immer gut: Meistens gibt es Hühnchen, Reis, Bohnen, und diesmal sogar noch gemischten Salat dazu. Während des Mittagessens aßen vier Männer

gemeinsam mit den Händen aus einer Schüssel – der Dorfälteste auf einem Stuhl, die drei anderen Männer hockten ihm gegenüber auf dem Boden.

Nun ging es weiter bis zur nächsten Einweihung. Soldaten begleiteten uns auf ihren Mopeds bis zur Hauptstraße. Die Weiterfahrt ging dann über die Hauptstraße. Rechts über uns kreisten Geier. Ich wusste gar nicht, dass es diese hier in Afrika gibt. Vielleicht haben sie irgendwo ein Aas entdeckt, vielleicht eine verendete Ziege oder ein überfahrenes Tier. Nach circa einer Stunde Fahrt erreichten wir den Ort **Bamako**. Hier wurden ebenfalls vier Klassen und zwei Latrinen errichtet, die vorhandene Schule wurde erweitert. Wir trafen um 14:15 Uhr ein, und die eigentliche Feier war schon um 15:00 Uhr beendet. Für mich war es kein schöner Empfang, weil maximal 20 bis 30 Kinder anwesend waren und ich kaum Bonbons verteilen konnte.

Die Zeremonie wurde kurz in einem Klassenraum abgehalten. In diesem Raum gab es allerdings elektrisches Licht, das eigentlich gar nicht gebraucht wird, weil der Unterricht tagsüber stattfindet und es ohnehin hell ist. Während einer Ansprache klingelte irgendwann ein Handy sehr laut und lange. Es gab keine Gesänge, keine Tänze, und auch keine Musik. Lediglich zwei Hühner wurden uns geschenkt. In der vorigen Schule bekam Michael einen schönen Anzug geschenkt. Mir persönlich ist aufgefallen, dass seit einem Jahr die Anzahl der Schüler mit Handys gestiegen ist. Viele Schüler und Schülerinnen rannten mir nach, um Fotos zu machen. Michael verteilte wie immer seine Geschenke. Der Schuldirektor erhielt einen Fußball mit der dazugehörigen Luftpumpe. Zusätzlich verteilte er einen Aufklärungskalender für den Sexualkundeunterricht, damit die Geburtenrate etwas sinkt. Die Schule war in Ordnung. In den neu errichteten Klassen waren durchschnittlich 55 Schüler/innen. In einigen Klassen waren sogar mehr Mädchen als Jungen. Hier gab es auch Lehrerinnen. In der Schule, die wir heute Vormittag besuchten, gab es keine Lehrerinnen – wahrscheinlich lag diese Schule zu weit außerhalb. Diese Schule hier ist direkt an der Hauptstraße; hier haben Frauen mehr Möglichkeiten. Der Unterricht findet teilweise auch draußen unter einem Baum statt. Das Klima ist im Moment angenehm, und der Baum spendet Schatten. Eine große Tafel steht unter dem Baum.

Um 15:00 Uhr verließen wir die Schule und fuhren in eine Art Gasthaus im Dorf. Dort gab man uns Getränke; zusätzlich stellte man fünf Silbertablets auf den langen Tisch. Auf diesen Silbertablets waren Innereien von Tieren. Die Soße schmeckte gut, ebenso die dazugehörigen Zwiebeln und Tomaten. Von den Innereien konnte ich eigentlich nur wenig essen. Mit am Tisch saßen auch die Lehrerinnen, die ganz unterschiedlich gekleidet waren – einige mit Kopftuch, einige ohne. Es ist schön zu sehen, wie hier verschiedene Religionen zusammenleben und zusammen ohne Streit arbeiten. Würde man sie in Ruhe lassen und einfach so weiterleben lassen, gäbe es nie Probleme. Das Problem stellen die Terroristen dar, die mit ihrer Gewalt so viel zerstören.

Jetzt ging die Fahrt weiter nach Diébougou in unser Nachtquartier. Hier in der Pension gab es ein Problem: Über den Betten waren keine Moskitonetze. Ja, ich weiß, wie sehr diese Tiere mich lieben. Ich kann eine Nacht ohne Netz nicht riskieren. Ich wollte also wieder mein Zelt wie im letzten Jahr auf dem Bett aufbauen, damit ich geschützt war. Claudia hatte Gott sei Dank noch ein kleines Moskitonetz dabei, und so war das für mich viel einfacher. Ich konnte das Bett nutzen und hatte auch ein Zimmer mit Klimaanlage – welch ein Luxus!



Typisch afrikanisch: Man isst mit den Händen gemeinsam aus einer Schüssel



Start in den Tag an einer typischen Café-au-Lait Bude am Straßenrand

Claudia Blech –
Sonntag, 19. Januar 2025

Der Morgen beginnt für mich früh mit einem Tee an einem Straßenkiosk. Während die Männer hier kurz anhalten, um einen Nescafé zu trinken, genieße ich den Start in den Tag auf richtig afrikanische Weise. Später kaufen wir in der Stadt Brot und trinken noch gemeinsam einen Kaffee. Gemütlich starten wir um 8:30 Uhr zu unseren letzten beiden Einweihungsfeiern dieser Reise. Nach 30 Minuten Fahrt erreichen wir **Naviélgane**, wo wir zur Erweiterung des Collèges vier zusätzliche Klassenräume gebaut haben. Auf dem Gelände stehen mittlerweile insgesamt elf Klassenräume und ein Bürogebäude. Neun der Räume sind derzeit belegt. Da es drei Sixième-Klassen gibt, werden in Zukunft wohl alle Räume genutzt werden. Auch hier erwartet uns nur ein kleiner Empfang in einem Klassenzimmer – schließlich ist es Sonntagmorgen, 9:00 Uhr. Doch das ist gar nicht schlimm, denn ehrlich gesagt hatten wir in den letzten Tagen so viele Einweihungsfeiern, dass es langsam auch genug ist. Ich freue mich, dass nach und nach noch ein paar Schülerinnen und Schüler eintreffen. In seiner Rede berichtet der Schulleiter, dass die Zusammenarbeit mit Anselm nicht immer einfach war und oft intensive Gespräche geführt werden mussten. Anselm erklärt, dass es für das Dorf schwierig war, unsere Auflagen zu erfüllen – insbesondere das Sammeln von Sand und Steinen sowie das Bereitstellen von Arbeitskräften. Der Direktor bestätigt, dass es nicht leicht war, die Motivation der Dorfbewohner aufrechtzuerhalten. Letztendlich hat das Dorf Sand und Steine sogar auf Kredit gekauft, damit der Schulbau überhaupt realisiert werden konnte. Normalerweise stellt Anselm bei solchen Gelegenheiten nur unsere Gruppe vor. Doch hier nutzt er die Gelegenheit, um dem Dorf zu erklären, warum es für uns so wichtig ist,

dass die Bevölkerung aktiv am Schulbau beteiligt ist. Wir wollen keine Gebäude als reines Geschenk übergeben, sondern eine echte Zusammenarbeit fördern. Unsere Erfahrung zeigt: Wenn die Dorfgemeinschaft selbst mit anpackt, werden die Gebäude und das Mobiliar besser gepflegt – anstatt darauf zu warten, dass wir möglicherweise Reparaturen übernehmen. Auch der Regionaldirektor greift dieses Thema auf und betont, dass sich die Schule aktiv am Baumpflanzen beteiligen soll. Als Geschenk erhalten wir heute zwei Hähne, und Michael schwärmt schon davon, dass es am Abend wieder gegrilltes Hähnchen geben wird. Anschließend besichtigen wir gemeinsam das neue Gebäude. Besonders freut mich, dass innerhalb des Schulzauns ein kleiner Schulgarten angelegt wurde. Die Schülerinnen und Schüler haben vertiefte Beete angelegt, die mit einer Mischung aus Mist und Erde gefüllt sind. Die kleinen Salatpflanzen müssen täg-

lich gegossen werden, die Tomaten sind noch nicht gekeimt. Das Bildungsministerium hat darum gebeten, solche praktischen Projekte stärker in den Schulalltag zu integrieren – und an einigen Schulen sehen wir bereits die Umsetzung. Charly und Edmund sorgen mit ihren Tanzeinlagen dafür, dass doch noch eine ausgelassene Stimmung aufkommt.

Da die nächste Einweihung erst um 13:00 Uhr stattfindet, nutzen wir die Zeit für eine kleine Pause in der Auberge. Während Charly einen Mittagsschlaf macht, ziehen Michael und ich los, um in der Nachbarschaft ein paar Einkäufe zu erledigen. Im „Supermarkt“ – einer kleinen Bude, die so ziemlich alles für den täglichen Bedarf anbietet – kaufen wir ein: ein kleines Päckchen Waschpulver, zwei Dosen Piment (scharfes Gewürz), einen afrikanischen Waschlappen für Charly und eine Auswahl an Bonbons für Edmund. Dann besuchen wir noch einen „Baumarkt“. Auch das ist eine kleine Bude, in der Werkzeuge, Zäune, Macheten und vieles mehr verkauft werden. Heute Morgen hat Michael mit dem Wächter der Schule ein Taschenmesser gegen eine Steinschleuder getauscht. In diesem Laden kaufen wir ein Gummiband für unsere Jungs zu Hause, damit sie sich nach diesem Muster eine eigene Schleuder bauen können.

Unsere letzte Einweihung findet im **Lycée in Bamako** statt. Die Kinder aus zehn umliegenden Grundschulen besuchen diesen großen Schulkomplex. Zurzeit gibt es hier zwölf Klassen, und die Sixième wurde dreizügig eingeschult. Da sich neben unserer Schule ein weiteres neues Schulgebäude auf dem Gelände befindet, wird es auch in den kommenden Jahren ausreichend Klassenräume geben. Hier hat der Staat drei sehr luxuriöse Klassenräume gebaut, die sogar elektrifiziert sind und mit Ventilatoren



Besichtigung des Schulgarten in Naviélgane

ausgestattet wurden. Der Direktor berichtet, dass es kaum möglich sei, Bäume zu pflanzen, da der Boden hier bis in eine Tiefe von 1,5 Metern steinig sei. Da wir uns augenscheinlich auf einem Bergplateau befinden, könnte dies eine glaubhafte Erklärung sein. Wir bitten darum, trotz der beschriebenen Schwierigkeiten zumindest einige wenige Bäume anstelle der ursprünglich geplanten fünfzig zu pflanzen. Da es im Dorf drei Todesfälle gab, konnten nicht viele Menschen zur Einweihungsfeier kommen. Die üblichen Reden werden von Musikstücken auf dem Balafon unterbrochen, zu denen einige Schüler tanzen. Unser Aufklärungsteam aus Banfora hat in den letzten beiden Wochen an dieser Schule gearbeitet und den Schülern Unterricht in Familienplanung gegeben. Die beiden Frauen des Teams kommen ebenfalls zur Einweihungsfeier. Michael erhält ein schön besticktes Gewand, zu dem eine Zipfelmütze gehört. Wir Deutschen amüsieren uns ein wenig darüber, wie Michael anschließend als „Gartenzwerg“ unsere Geschenke verteilt.

Anschließend fahren wir gemeinsam mit den beiden Frauen vom Aufklärungsteam aus Banfora in die Stadt, um etwas zu trinken. Dabei nutzen wir die Gelegenheit, um mit ihnen über ihre Arbeit zu sprechen. Sie besuchen viele Schulen und führen dort für uns Aufklärungsunterricht durch. Mithilfe zweier Beamer und des entwickelten Materials informieren sie über die Veränderungen in der Pubertät, Geschlechtskrankheiten und Familienplanung. Sie berichten, dass die Arbeit zu Beginn oft nicht einfach ist. Es gibt Eltern, die sehr schlechte Erfahrungen mit Aufklärungsunterricht durch andere Vereine gemacht haben. Teilweise kommt es vor, dass solche Organisationen ohne Rücksprache mit den Eltern in der Schule den Jugendlichen die Dreimonatsspritze zur Verhütung verabreichen. Wenn die Aufklärungsarbeit unseres Teams abgeschlossen ist, seien jedoch sowohl die Direktoren als auch die Eltern – und besonders die Schüler und



Geschenkeübergabe im traditionellen Gewand

Schülerinnen – sehr zufrieden. Häufig rufen Direktoren an und bitten darum, dass das Team die Schule ein zweites Mal besucht. Da Charly noch voller Energie ist, nutzen wir die Zeit und besuchen auf seinen Wunsch eine von einem deutschen Verein finanzierte Augenklinik sowie die Kathedrale. Dort lauschen wir der Probe des Kinderchors und sind begeistert von der Lebensfreude, die sie ausstrahlen. Vor dem Abendessen (wir lassen uns die geschenkten Hühner zubereiten) und dem Kochen von Spaghetti packen wir noch unsere Koffer. Schließlich wollen wir morgen um 5:45 Uhr aufbrechen, um früh genug in Ouaga anzukommen. Dort müssen wir noch die Inventur unserer Geschenke für das nächste Jahr sowie der Schrauben, Plaketten und des Campingzubehörs durchführen. Außerdem müssen in Ouaga die Koffer mit den genähten Taschen und den Batikkarten gepackt werden. So hoffen wir auf eine letzte, gute – wenn auch kurze – Nacht in Burkina Faso.

Anne Heinrichson –
Montag, 20. Januar 2025

Nachdem wir zügig unsere Zimmer geräumt und das Gepäck auf die Pick-Ups verladen hatten, starteten wir um 5:45 Uhr von Diébougou über Dano nach Ouagadougou. Es war noch dunkel, was die Fahrt über die teilweise ungeteerten und staubigen Straßen nicht einfacher machte. Immer wieder tauchten im Dunkeln Fußgänger, unbeleuchtete Fahrräder und PKWs auf. Bei der Planung der Reiseroute war nicht sicher, ob die N12 von Diébougou über Dano nach Ouagadougou aus Sicherheitsgründen befahrbar wäre. Da grünes Licht gegeben wurde, verkürzte diese Route die ohnehin lange Fahrt in die Hauptstadt um etwa eine Stunde. Dennoch war die Fahrt für unseren Fahrer sehr anstrengend, da die Teerdecke häufig unterbrochen oder durch Schlaglöcher stark beschädigt war.

Pünktlich um 8 Uhr erreichten wir die Tankstelle in Boromo und legten eine motivierende Kaffee- und Snackpause ein. Über die gut ausgebaute N1 ging es zügig Richtung Ouagadougou. Als Beifahrerin konnte ich aus dem klimatisierten Pick-Up die afrikanische Landschaft genießen: großzügig angelegte Gehöfte, Straßenhändler, Fußgänger und spielende Kinder. Charly berichtete immer wieder von Bauprojekten der vergangenen 30 Jahre auf dieser Strecke – fertiggestellten wie nicht realisierten – und den zahlreichen Begegnungen, die er im Laufe der Jahre hier erlebt hatte. Besonders bewundernswert ist, dass er sich auch von Rückschlägen nicht abhalten ließ, Bildung und Entwicklung in Burkina Faso voranzutreiben und Spender zu mobilisieren. Im Kopf ließ ich die Reise Revue passieren. Es war meine vierte Reise nach



Treffen mit dem Aufklärungsteam „Banfora“ nach der Einweihung in Bamako



Edmund übergibt dem Optiker bei Ampo eine Brillensammlung aus Deutschland

Burkina Faso, und vieles hatte sich sowohl zum Guten als auch zum Negativen geändert. Am erschreckendsten sind die jahrelangen Überfälle und Anschläge durch Terroristen und Banditen, vor allem im Norden des Landes. Viele Menschen mussten fliehen – Hunderttausende, manche sprechen sogar von über einer Million. Viele siedelten sich in den größeren Städten an. Dies motivierte den Solidaritätskreis, verstärkt Schulneubauten in den Städten zu realisieren, damit die stark angewachsene Kinderzahl Zugang zu Bildung erhält. Die Elektrifizierung, besonders in ländlichen Regionen, hat die Lebensqualität erheblich verbessert. Gleichzeitig ist der Anstieg des Müllaufkommens weiterhin ein Problem, das auch wir aus Deutschland kennen. Aufgrund der verschlechterten Sicherheitslage können wir nun leider nicht mehr in den Dörfern bzw. in der Nähe neuer Schulen übernachten. Missionen und kleine Hotels bieten zwar mehr Komfort, jedoch fehlt der direkte Kontakt zu den Schülern und Dorfbewohnern sehr.

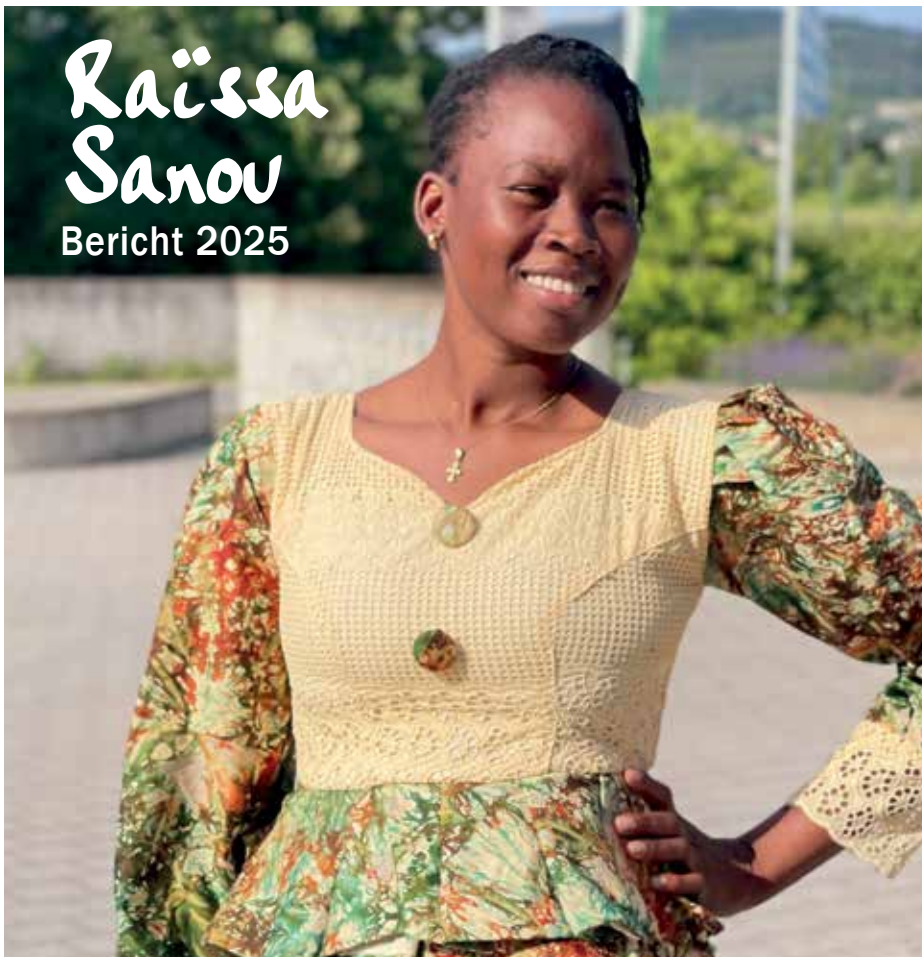
Nach Ankunft in Ouagadougou gab es ein köstliches Mittagessen bei Marie-Therese Sanou. Anschließend wurden Taschen, Koffer, Zelte, Isomatten und die Gastgeschenke des Vereins katalogisiert und für die nächste Reise im Hause Sanou verstaut. Am Nachmittag besuchten wir AMPO, ein Waisenheim, das von Katrin Rohde gegründet wurde. Michael, Claudia und Anselm hatten dort einen Gesprächstermin mit dem ehemaligen Ausklärungsteam vereinbart. Die restliche Gruppe erhielt eine kleine Führung durch Krankenpfleger Sebren, inklusive

Besichtigung der Krankenstation sowie der Behandlungsräume von Zahn- und Augenarzt. Dem Augenarzt überreichte Edmund eine großzügige Spende der Familie Maria-Antoinette und Paul-Rainer Schwahlen an Brillen und Brillengläsern, die dankbar entgegengenommen wurden. Dank eines dänischen Sponsors konnte AMPO inzwischen ein eigenes medizinisches Labor einrichten und die Apotheke reichlich auffüllen.

Es ist mittlerweile ein schöner Brauch, den letzten Abend der Rundreise mit Familie Sanou, Patenkindern und anderen Freunden von ASAO im Restaurant von AMPO bei einem Abendessen zu genießen. Claudia Blech hatte hier als Diplom-Heilpädagogin ihr Anerkennungsjahr verbracht und ihre Arbeit geschrieben. Auch die Gründerin von AMPO, Frau Katrin Rohde, kam dazu und schilderte die Probleme des Vereins. Die Inflation hat die Kosten stark erhöht, und durch die verschlechterte Sicherheitslage fehlen Touristen, was die finanzielle Situation zusätzlich belastet. Nach gewohnt gutem Essen ging es zum Flughafen. Das Flugzeug startete mit über einstündiger Verspätung um 23:30 Uhr und landete nach einem ruhigen Flug um 6:20 Uhr in Brüssel. Da unser Bus zu hoch für die Durchfahrt im Parkhaus war, musste kurzfristig eine Notlösung gefunden werden. Während der Wartezeit auf den Zug nach Köln konnte ich das morgendliche Treiben am Brüsseler Bahnhof beobachten – ähnlich wie in Ouagadougou, und doch ganz anders. Das Überangebot an Lebensmitteln und Kleidung in unserer westlichen Welt wirkt überwältigend und fast überflüssig, wenn man gerade zwei Wochen in einem der ärmsten Länder verbracht hat, in dem die Mehrheit der Bevölkerung bereits glücklich ist, wenn ausreichend Nahrung für den Tag vorhanden ist. Wer letztlich zufriedener und glücklicher ist, bleibt offen. Nach einer erlebnisreichen Reise in ein beeindruckendes und schönes Land mit freundlichen, fröhlichen Menschen kehrte die gesamte, harmonische Truppe gesund zurück.



Anne Heinrichson bei der Einweihung in Déréguan



**liebe Freunde und Partner
des Solidaritätskreises,**

ich grüße Sie herzlich und möchte Ihnen meine tiefe Dankbarkeit für alles aussprechen, was Sie leisten und für die Leben, die Sie durch Ihr Engagement für den Solidaritätskreis beeinflussen.

Einige von Ihnen kennen mich bereits, dennoch möchte ich mich für diejenigen, die mich noch nicht kennen, kurz vorstellen.

Mein Name ist Raïssa Sanou, ehemalige Freiwillige aus Burkina Faso in Deutschland (2017–2018). Seit März 2024 absolviere ich einen Masterstudiengang an der Technischen Hochschule Deggendorf in Bayern. Ich werde vom Solidaritätskreis im Rahmen seines Programms zur Schulbildung benachteiligter Mädchen im Foyer Sainte Monique in Banfora, Burkina Faso, unterstützt.

Bevor ich Ihnen von meinem Werdegang im Jahr 2025 berichte, möchte ich noch einmal betonen, wie dankbar ich Ihnen, ASAO und allen, die mich begleiten, bin. Ohne Ihre treue Unterstützung hätte ich es nicht bis hierher geschafft.

Dieses Jahr war voller Herausforderungen, aber auch voller wichtiger Lektionen. Seit Beginn dieses Programms sah ich mich mit ungewohnten Anforderungen konfrontiert – eine völlig neue Erfahrung für mich. Zur Hintergrundgeschichte: Seit

meiner Schulzeit bis zum Erhalt meines Bachelorabschlusses in Ghana im Jahr 2022 hatte ich noch nie einen akademischen Misserfolg erlebt. Natürlich waren meine Ergebnisse nicht immer perfekt, aber ich schaffte es stets, meine Kurse mit guten Noten abzuschließen. Zum ersten Mal befand ich mich nun in der Situation, ein Fach nicht bestanden zu haben. Als ich im August des vergangenen Jahres die Ergebnisse der letzten Fächer erhielt, die ich noch absolvieren musste – abgesehen von meiner Masterarbeit –, drohte mir sogar die Exmatrikulation. Da ich diese Möglichkeit nie in Betracht gezogen hatte, war der Schock groß und der Stress immens. Immer wieder stellte ich mir die Fragen: „Was jetzt?“ – „Wie geht es weiter?“ Es dauerte mehrere Wochen, bis ich den zuständigen Professor treffen konnte, da er im Urlaub war. Als es endlich so weit war, ging ich ohne große Hoffnungen zu ihm. Doch zu meiner großen Überraschung hielt er es für notwendig, meine Arbeit neu zu bewerten. Da mir nur 0,5 Punkte fehlten, bestand ich das Fach nach der Korrektur problemlos. Ich verließ sein Büro mit leichtem Herzen, großer Erleichterung und einem Lächeln auf den Lippen – obwohl ich wenige Minuten zuvor kaum noch Hoffnung gehabt hatte.

Dieses Studienprogramm in Deutschland, und insbesondere diese Erfahrung, haben mir mehrere wichtige Lektionen erteilt: Misserfolge sind wertvolle Lehrer. Sie

zeigen uns unsere Schwächen, zwingen uns, die Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, und bringen uns oft wieder auf den richtigen Weg. Man muss immer mit dem Schlimmsten rechnen. Das bereitet uns psychologisch vor und spornt uns an, noch härter zu arbeiten, um bessere Ergebnisse zu erzielen.

Diese Prüfung hat mir gezeigt, wie gut ich umsorgt bin. Auch wenn niemand die Last für mich tragen konnte, halfen mir die Ermutigungen und die Freundlichkeit meiner Mitmenschen, diese schwierige Zeit zu überstehen.

Immer sein Bestes geben. Auch wenn man manchmal scheitert, bleibt doch der innere Frieden, zu wissen, dass man alles gegeben hat – ohne etwas zu bereuen. Jetzt muss ich nur noch meine Masterarbeit schreiben, mit der ich im nächsten Semester (Oktober 2025 – März 2026) offiziell beginnen werde. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, doch ich bereite mich mit Zuversicht und Entschlossenheit darauf vor.

Über das Studium hinaus habe ich in diesem Jahr auch auf menschlicher Ebene viel gelernt. Ich habe den Reichtum eines internationalen Umfelds entdeckt: Meine Kommilitonen kommen aus verschiedenen Ländern, und durch den Austausch mit ihnen habe ich meinen Blick auf die Welt erweitert. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Erlernen der deutschen Sprache. Obwohl meine Kurse auf Englisch stattfinden, erfordert das tägliche Leben in Deutschland die Beherrschung der Landessprache. Ich mache nach und nach Fortschritte und gewinne an Selbstvertrauen, was mir den Alltag erleichtert und mir hilft, berufliche Erfahrungen neben dem Studium gelassener anzugehen.

Dieses Jahr hat mir also weit mehr als nur akademisches Wissen vermittelt: Es hat mir Ausdauer, Anpassungsfähigkeit und den Wert der Solidarität gelehrt. Ich danke Gott für diese Gelegenheit, für das, was ich bisher lernen durfte, und für alle Erfahrungen.

Ich bin zutiefst dankbar für den Weg, den ich mit Ihnen gemeinsam gehen durfte. Ich werde weiterhin mein Bestes geben, um meine Masterarbeit erfolgreich abzuschließen und den Studiengang erfolgreich zu beenden.

Ich hoffe, dass ich eines Tages alles, was ich hier gelernt habe, in den Dienst meines Landes Burkina Faso stellen und – wenn auch nur in bescheidenem Maße – zu seiner Entwicklung beitragen kann.

Mit meiner ganzen Dankbarkeit und meinen herzlichsten Grüßen,

Raïssa Sanou

6 neue Paten gesucht!

Eine Patenschaft kostet jährlich 360 Euro und kann jederzeit beendet werden. Falls Sie bereit sind, eine Patenschaft zu übernehmen, können Sie sich gerne bei uns melden.



Biokabadi Bazoum

Biokabadi Bazoum ist 22 Jahre alt. Ihre Familie wurde aus ihrem Dorf vertrieben und konnte jetzt nach 2 Jahren zurückkehren. Sie hat während dieser Zeit keine Schule besuchen können. Um im Leben weiter zu kommen, bittet sie um Aufnahme ins Foyer und die Unterstützung bei einer Berufsausbildung.

Dorcas Félicité



Dorcas Félicité ist 2010 geboren worden und besucht die 5. Klasse. Der Vater hat die Familie verlassen. Die Mutter sammelt Müll, um sich und ihre beiden Töchter über die Runden zu bringen. Sie kann sich weder den Schulbesuch, noch die gute Versorgung von Dorcas weiter leisten und bittet das Foyer um ihre Aufnahme.

Mariam Bouda

Mariam Bouda ist 20 Jahre alt und wiederholt die 11. Klasse. Ihre Eltern waren Bauern auf einem Dorf in der Nähe von Kaya. Die Eltern mussten mit ihren 6 Kindern aufgrund von Terrorismus das Dorf verlassen und leben jetzt als Binnenflüchtlinge. Damit Mariam die Schule beenden kann, bitten sie das Foyer um Unterstützung.



Adèle Hema

Adèle Hema ist am 1.1.2006 geboren. Sie besucht die 9. Klasse und lebt bei ihrer Tante in Kokologo. Dort muss sie den Haushalt führen und kann sich kaum um die Schule kümmern. Sie hat noch einen älteren Bruder und vier Schwestern. Damit sie sich auf ihre Schulausbildung konzentrieren kann, bittet sie um eine Patenschaft und die Aufnahme ins Foyer.



Ouattara Juliette



Ouattara Juliette ist 19 Jahre alt. Die Eltern sind Bauern und haben fünf Kinder. Sie können sich die Schulbildung von Juliette nicht mehr leisten und Juliette gut versorgen.

Charlotte Ramde

Charlotte Ramde ist 13 Jahre alt. Sie kommt aus einer polygamen Familie mit 14 Kindern. Der Vater kann sich die weitere Schulausbildung von ihr nach Abschluss der Grundschule nicht leisten und bittet daher um Aufnahme im Internat St. Monique, damit Charlotte weiterhin die Schule besuchen kann.



Grundsätze des Solidaritätskreises Westafrika e.V. bei der Durchführung von Projekten

„Wenn du willst, dass jemand nicht verhungert, gib ihm zu essen. Wenn du willst, dass jemand sich selbst ernährt, schenk ihm eine Hacke oder eine Angel. Wenn du willst, dass jemand sich weiter entwickelt, schicke ihn in die Schule.“

1. Wir haben keine Partnerschaft mit einer bestimmten Stadt und wir wollen auch kein Gebiet in ein Paradies verwandeln, das von den benachbarten Orten beneidet wird. Durch die anhaltende Bedrohung durch Terrorismus gibt es eine große Anzahl von Binnenflüchtlinge, die sich in den Stadtzentren von Burkina Faso ansiedeln. Auch in diesen sehr armen städtischen Bereichen realisieren wir Projekte in steigender Zahl. Da in den großen Zentren aufgrund der Bevölkerungsdichte das Sammeln von Sand, Kies und Steinen in zumutbarer Entfernung kaum möglich ist und die Eltern der Schüler oft auch keine Geldmittel haben, um Aggregats zu kaufen (reiche Eltern schicken ihre Kinder auf private Schulen), haben wir beschlossen, die Kosten von Sand, Kies und Steinen (Aggregats) im Stadtbereich zu übernehmen und eine Ausnahme von unseren Grundsätzen zu machen. Burkina Faso liegt zum Teil in der Sahelzone, ist so groß wie die alten Bundesländer und hat rund 23 Millionen Einwohner. Es gehört zu ärmsten Staaten dieser Erde. Wir führen Projekte nur durch, wenn dies beantragt wird und wir in dem betreffenden Ort eine verantwortungsbewusste Person finden, die bei der Realisierung mithilft und die Bevölkerung zur Mitarbeit motivieren kann.

2. Da in Burkina Faso durchschnittlich nur ca. 72 % der schulpflichtigen Kinder eingeschult werden, und in den ländlichen Gebieten die Einschulungsquote noch viel geringer ist, fördern wir den Bau von Grundschulen (Klassen 1 – 6 nach dem französischen Schulsystem). Mittlerweile hat auch die Bevölkerung erkannt, dass die Schulbildung enorm wichtig ist. Der Bau einer Schule wird in den meisten Fällen als das wichtigste Projekt überhaupt eingeschätzt. Schulbauten sind für uns unproblematisch, da der Staat unverzüglich die Lehrer schickt und die Unterhaltungskosten übernimmt. Die Schulbildung scheitert also nicht an personellen Engpässen, sondern lediglich daran, dass der Staat nicht das nötige Kapital für den Schulbau hat. Die Kinder beenden ihre 6-jährige Grundschulausbildung bereits im Alter von ca. 12 Jahren. Kinder in diesem Alter und mit einer so kurzen Ausbildung können keine qualifizierten Berufe erlernen. Damit die Kinder eine Fortbildungsmöglichkeit haben, bauen wir auch Collèges (Klassen 7 – 10). Bis Ende 2026 wird der Solidaritätskreis 274 Collèges mit insgesamt 1789 Klassenräumen gebaut und eingerichtet haben. Hinzu kommen 200 Grundschulen, wo 806 Klassenräume errichtet und eingerichtet wurden. Ferner haben wir bis dahin 448 Lehrerhäuser, 36 Verwaltungsgebäude für Collèges und 177 Brunnen finanziert. Da durch-

schnittlich ca. 75 (bzw. in Grundschulen 50) Kinder pro Klasse unterrichtet werden, haben wir für über 174.475 Kinder neue Schulplätze geschaffen. 25.239.827 Euro (ohne Nebenkosten und weitere Projekte) wurden investiert. Derzeit kostete jeder neue Schulplatz ca. 160 Euro.

3. Wir haben einen Fragebogen entwickelt, der von den Verantwortlichen ausgefüllt werden muss. Darin muss angegeben werden, wie viel Leute im Umkreis von 4 km um die geplante Grundschule (12 km bei Collèges) wohnen, wie viele grundschulpflichtige Kinder es dort gibt (erfahrungsgemäß 20 % der Gesamtbevölkerung!), wie viele von diesen Kindern tatsächlich eine Schule besuchen und wie weit die nächste Grundschule / Collège und der nächste Tiefbrunnen entfernt ist. Gleichzeitig muss der Verein und der Ansprechpartner benannt werden, der sich vor Ort um den Schulbau kümmert. Mit der Unterschrift unter dem Fragebogen erkennt man unsere Bedingungen an: Man verpflichtet sich Sand und Steine zu sammeln, 5 Personen unentgeltlich für Handlangerdienste während der Bauphase zur Verfügung zu stellen und zahlreiche Bäume zu pflanzen. Wir erstellen anhand der Fragebögen eine Prioritätenliste und versuchen, die dringendsten Schulbauten am schnellsten durchzuführen.

4. Erst wenn die Bevölkerung genug Sand und Kies für das Gesamtprojekt gesammelt hat, beginnen wir mit den Bauarbeiten und stellen sie wieder ein, wenn sie nicht mehr mitarbeitet. Die Schulen werden nach dem vom Staat Burkina Faso vorgeschriebenen Einheitsplänen errichtet. Es werden Streifenfundamente ausgehoben und auf der Betonbodenplatte werden die Mauern mit Zementsteinen errichtet, die vor Ort produziert werden. An den Stahlträger wird das Aluminiumdach befestigt. Die Fenster und Türen bestehen aus Metall. Die Fenster haben bewegliche Lamellen, damit der Wind durchziehen kann. Es hat sich bewährt, dass wir eine Bauingenieurin beschäftigen, die alle Baustellen mehrfach besucht und überwacht. Wir haben auf unseren Rundreisen kaum Baumängel festgestellt. Es ist gut, dass wir eine junge Frau gefunden haben, die in dieser patriarchalischen Gesellschaft in der Lage ist, die Bauarbeiten zu überwachen und auch deutlich ihre Meinung zu sagen. Sie und auch Anselm Sanou verdienen an den Tagen, an denen sie unterwegs sind, 35 Euro und zusätzlich 13 Euro für jede Übernachtung. Unser fest angestellter Chauffeur verdient monatlich 148,50 Euro und er erhält als Aufwandsentschädigung für jeden Tag, an dem er unterwegs ist, 7,62 Euro und pro Nacht zusätzlich 5,34 Euro. Pro Schulbau erhält Anselm Sanou zudem eine Pauschale von 45,73 Euro.

5. Wir errichten meist einen Zaun um die Schulen als Schutz vor Tieren und sorgen dafür, dass zahlreiche Bäume (keine Eukalyptusbäume) gepflanzt und von den Schülern gepflegt werden, denn das Vordringen der Wüste muss unbedingt gestoppt und die Jugend dahingehend sensibilisiert werden. Das Kleinklima um die Schule wird verbessert und die Kinder können sich im Schatten der Bäume aufhalten. Es ist Aufgabe der Lehrer, die Kinder auch über hygienische Probleme zu informieren. Wir errichten an allen von uns gebauten Schulen Aborte und kontrollieren auch, ob sie benutzt und in Ordnung gehalten werden. Durch eine Brunnenbohrung erhält ein ganzes Dorf einwandfreies Trinkwasser und dies ist ein ganz wichtiger Beitrag für die Gesundheit. Die Kindersterblichkeit wird erheblich verringert.

6. Wir sind konfessionell und politisch unabhängig und bestimmen in eigener Verantwortung, wo und welche Projekte wir durchführen. Unsere Gelder werden zentral von unserem Repräsentanten in Ouagadougou verwaltet, der unmittelbar die anfallenden Rechnungen an die Bauhandwerker und Lieferanten bezahlt und jeden Monat den Kontoauszug einscannt und uns zumailt. Anhand dieses Kontoauszugs erstellen wir hier in Deutschland ein Buchungsjournal und eine Belegliste. Wir wissen am Monatsanfang immer genau, welche Gelder wir für welche Schulbauten bezahlt haben. Dies teilen wir umgehend unserem Repräsentanten in einer „offenen Postenliste“ per Mail mit. Wir händigen also den ortsansässigen Vereinen keine Gelder aus und überlassen ihnen auch keine finanziellen Mittel für eigene Projekte, sondern wir realisieren nur die von uns selbst ausgesuchten Vorhaben. Unsere Bauingenieurin überprüft die Angaben der Dörfer auf den Fragebögen und kontrolliert, ob genug Sand und Kies gesammelt wurde. Bei uns gibt es keine Korruption und die von uns gebauten Schulen sind fast nur halb so teuer wie die Schulen, die der Staat Burkina durch Unternehmer bauen lässt. Wir lassen alle Schulen durch einen Generalunternehmer bauen, der bereit ist, alle Schulen – egal wo sie liegen – zu demselben Preis zu errichten. Eine Brunnenbohrung kostet 8.232 Euro, eine Fehlbohrung zusätzlich 1.000 Euro. Zur Zeit bauen wir alle 3 Wochen eine Schule und stellen für ca. 200 Kinder neue angemessene Schulplätze zur Verfügung.

7. Mitglieder unseres Vereins besuchen auf eigene Kosten die Orte, in denen wir Projekte durchgeführt haben bzw. durchführen wollen. Unsere Projekte sind für die Dörfer kein „anonymes Geschenk“, sondern mit diesen Projekten werden freundschaftliche Verbindungen gepflegt. Die Bevölkerung weiß, dass wir wiederkommen werden, und hält die Gebäude in Ordnung.

8. Seit dem Jahre 1995 erhalten wir für unsere größeren Projekte regelmäßig Zuschüsse des Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Höhe von 75% der Projektkosten. Aufgrund immer aufwendigeren Antragsformalitäten und Nachweisführungen (komplexe Auftragsvergabeverfahren und Machbarkeits-

studien nach OECD und DAC Kriterien) für die BMZ-Fördermittel und den damit einhergehenden Rückzahlungsrisiken, haben wir uns dazu entschlossen, mit dem Abschluss des Schulbildungs- und bauprogramm 2022-2024 vorerst keine neuen Fördergelder beim BMZ zu beantragen. Dennoch wollen wir zukünftig aus Eigenmitteln die Grund- und Sekundarschulbildung durch den Bau von Schulen weiter verbessern. Da wir auch vom Staat Burkina Faso als gemeinnützig anerkannt wurden, sparen wir dort für Materialeinkäufe die 18% Mehrwertsteuer.

9. Wir können wegen der ungebremsten Bevölkerungszunahme auf dem Land gar nicht so viele Schulen bauen, wie die Kinderzahl ansteigt. Jede Frau in Burkina bekommt durchschnittlich 4,19 Kinder. Nach dem Weltbevölkerungsbericht liegt der Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahren bei ca. 42 Prozent! Wir sorgen dafür, dass möglichst viele Mädchen eingeschult und über die Probleme von Aids und Geburtenregelung unterrichtet werden. Mädchen mit Schulbildung bekommen weniger Kinder! In den von uns finanzierten Schulen sind oft mehr Mädchen als Jungen eingeschult.

Wenn Kinder, insbesondere Mädchen, länger die Schule besuchen, trägt dies dazu bei, dass sie weniger und später eigene Kinder bekommen. Seit über 10 Jahren führen wir daher zudem erfolgreich in der Umgebung von Banfora Aufklärungsunterricht durch.

10. Unsere Projekte sind zwar von sehr großem Einfluss für die von uns geförderten Gebiete, sie können jedoch nicht die wirtschaftliche Lage verändern. Diese verändert sich nur, wenn wir in den Industrieländern unsere Einstellungen überdenken, den ärmsten Ländern die Schulden erlassen und für eine gerechtere Wirtschaftsordnung sorgen. Die EU stützt ihre Agrarproduktion massiv mit Subventionen und überschwemmt Märkte wie Burkina Faso mit billigem Milchpulver und Geflügelteilen, die zu Dumpingpreisen angeboten werden und die Existenz lokaler Produzenten bedrohen. Auch auf dem Baumwollmarkt drücken die hohen Subventionen der USA und der EU die Preise so stark, dass burkinische Bauern kaum noch eine Chance haben, sich zu behaupten.



Unsere Projekte für die Jahre 2025-2026

Projektnummer	Ort	Projekttyp	Gesamt
ASAO-2025-2026.001	Extension du collège Bobo-Dioulasso, Arrond.2 Secteur 30 (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo Dioulasso)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	36.962,52 €
ASAO-2025-2026.002	Extension du collège Bobo-Dioulasso, Lycée de Arrond. 3 Secteur 31 (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo Dioulasso)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	38.606,75 €
ASAO-2025-2026.003	Extension du collège Lycée Bama (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bama)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	36.962,52 €
ASAO-2025-2026.004	Extension du collège Lycée Bobo-Dioulasso, Do Arrond. 2 Secteur 30 (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo Dioulasso)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	36.962,52 €
ASAO-2025-2026.005	Extension du collège Bobo Dioulasso Arrondissement 7, Secteur 21 Lycée Mixte d`Accart-ville (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo Dioulasso)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	38.606,75 €
ASAO-2025-2026.006	Extension du collège Bobo-Dioulasso, Secteur 05 Lycée Provincial Mollo Sanou (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo Dioulasso)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	36.962,52 €
ASAO-2025-2026.007	Extension du collège Yéguéresso (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo Dioulasso)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	36.962,52 €
ASAO-2025-2026.008	Extension du collège Kouloho (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Tuy, Kommune: Fouzan)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	36.962,52 €
ASAO-2025-2026.009	Extension du collège Bobo-Dioulasso, Lycée Municipal Vinama Thiémounou Djibril (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Satiri)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	38.606,75 €
ASAO-2025-2026.010	Extension du collège Tiarako (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Satiri)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	36.962,52 €
ASAO-2025-2026.011	Collège Kimi (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Karangasso-Vigué)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Schüler-toiletten, Küche, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	48.550,16 €
ASAO-2025-2026.012	Collège Zoumahiri (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Kénédougou, Kommune: Samorogouan)	4 Klassen, Lehrertoiletten, Schüler-toiletten, Küche, Zaun, Bänke	40.317,91 €
ASAO-2025-2026.013	Ecole Vallé du Kou Bama Quartier 2 Block C H 6 (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bama)	6 Klassen, 2 x Bänke, 2x Lehrertoilette, 1x Schüler-toilette	55.481,34 €
ASAO-2025-2026.014	Ecole Bobo-Dioulasso, Belle-Ville C, Arrond. 7 (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo-Dioulasso)	3 Klassen,Lehrertoiletten, 1x Schüler-toiletten, Bänke, 1 Brunnen	40.512,07 €
ASAO-2025-2026.015	Ecole Bobo-Dioulasso, Secteur 26 Arrond. 5 (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo-Dioulasso)	3 Klassen,Lehrertoiletten, 1x Schüler-toiletten, Bänke, 1 Brunnen	40.512,07 €
ASAO-2025-2026.016	Ecole Koukapoko () (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Karangasso-Vigué)	3 Klassen,Lehrertoiletten, 1x Schüler-toiletten, Bänke	28.468,59 €
ASAO-2025-2026.017	Ecole Gnanganfiamgan Mè () (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Peni)	3 Klassen,Lehrertoiletten, 1x Schüler-toiletten, Bänke	28.468,59 €
ASAO-2025-2026.018	Normalisation Watinona (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bama)	3 Klassen,Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	28.382,96 €
ASAO-2025-2026.019	Normalisation Bobo-Dioulasso, Secteur 33 Arrond. 4 (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo-Dioulasso)	3 Klassen,Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	28.382,96 €
ASAO-2025-2026.020	Normalisation Doctioro (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Karangasso-Vigué)	3 Klassen,Lehrertoiletten, Zaun, Bänke, 1 Brunnen	36.615,20 €
ASAO-2025-2026.021	Normalisation Tiéfora II (Region: Cascades, Provinz: Comoé, Kommune: Karangasso-Vigué)	3 Klassen,Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	27.217,38 €
ASAO-2025-2026.022	Normalisation Gandado (Region: Nord, Provinz: Passoré, Kommune: Yako)	3 Klassen,Lehrertoiletten, Zaun, Bänke	28.382,96 €
ASAO-2025-2026.023	Grillage Bobo-Dioulasso, Kua F (Region: Hauts-Bassins, Provinz: Houet, Kommune: Bobo-Dioulasso)	Zaun für Schulgarten in Kua F und Kua E	1.370,21 €
Investitionssumme Programm:			807.220,30 €
ASAO-2025-2026.024	Aufklärungsunterricht Aufklärungsunterricht Foyer St. Monique (Schuljahr 2026)		15.000,00 €
ASAO-2025-2026.025	Honorare, Fahrzeugkosten (Projektüberwachung 2025)		35.000,00 €
ASAO-2025-2026.026	Überweisungskosten (2025)		800,00 €
ASAO-2025-2026.027	Personal- und Lohnnebenkosten des Chauffeurs (Projektüberwachung 2025)		3.000,00 €
ASAO-2025-2026.028	Für Projektbetreuungsreise (Projektüberwachung 2024/2025)		3.000,00 €
ASAO-2025-2026.030	Foyer Sainte Monique (Schulgeld, Unterkunft der Mädchen)		55.000,00 €
Gesamtausgaben:			919.020,30 €

